

# Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für die Landwirtschaft, für Bürgertum, Beamte, Angestellte u. Arbeiter

Das "Wilsdruffer Tageblatt" erscheint an allen Werktagen nachmittags 5 Uhr. Bezugspreis monatlich 2,- RM. Posthaus, bei Postleistung 1,50 RM. möglich. Beigefüllt. Eingetragen 10 Ap. Alle Postanstalten, Postämter und andere Ausgaben zu jeder Zeit. Wochenblatt für Wilsdruff u. Umgegend.



Anzeigenpreis: die Größe einer Kavaliere 20 Pf., die gespaltenen Zellen bei ausführlichen Bekanntmachungen 10 Pf. Pfennige, die doppelseitige Reklamezettel im rechteckigen Teile 1 RM. Nachwerbung gegen Ende des Reichstags und Wiederaufnahmen werden nach Möglichkeit Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6 beschafft. Anzeigen ausnahmsweise bis max. 10 Uhr. Für die Richtigkeit des durch Herrn übermittelten Angebotes kann keine Garantie gegeben werden, es sei denn, der Vertrag durch Stelle eingespielt werden mag oder der Auftraggeber in Kenntnis steht.

Das Wilsdruffer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen, des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstamts Tharandt und des Finanzamts Nossen behördlicherseits bestimmte Blatt.

Nr. 264 — 91. Jahrgang

Telegr.-Abt. Amtsblatt

Wilsdruff-Dresden

Postleitz.: Dresden 2640

Donnerstag, den 10. November 1932

## Präsident Roosevelt.

Hinunter dem zwar noch nicht gewählten, aber seiner Wahl im kommenden März mehr als sicheren Sieger im amerikanischen Wahlkampf, Roosevelt, erhebt sich ein Schatten, der einen für uns Deutschen unvergeßbar gewordenen Namen trägt: Wilson, jener Mann also, der so tief und so verhängnisvoll in das deutsche Schicksal hineingegriffen hat. Roosevelt ist sein erster demokratischer Nachfolger. Nach der politischen und persönlichen Tragödie Wilsons war die Mehrheit des amerikanischen Volkes zu den Republikanern hinübergesiegt. Wenn diese Periode jetzt ein Ende gefunden hat dadurch, daß der Republikaner Hoover unterlag, so hat es gerade dieser Mann verdient, daß wir Deutsche seiner bekannten Bemühungen um unser Schicksal mit einer gewissen Dankbarkeit gedenken.

Ahn so wenig wie den anderen Staatsmännern der letzten Jahre ist es aber gelungen, die Herkulesarbeit des wirtschaftlichen Wiederaufbaus zu leisten; und nicht so sehr Fehler, sondern eben diese Unmöglichkeit sind ja auch der Grund, weswegen Hoover im Kampf um die Präsidentschaft besiegt wurde. Nicht die Leistungen — und sie sind zweifellos sehr groß — und nicht das Wollen hat entschieden, sondern nur der Erfolg bzw. der Misserfolg dessen, was er wollte und leistete. Ähnlich wie in England vor einem Jahre wandten sich in einer Art „Erdrutsch“ die Wählermassen von der Partei desjenigen Mannes ab, der im Kampf gegen die Krise am Steuer des Staatschiffes stand, und selbst in solchen Staaten der Union, deren Mehrheit früher wie selbstverständlich aus alter Tradition republikanisch wählte, hat Hoover und die Republikanische Partei schwere Einbuße erlitten. Auch die Armen des Nordens waren genau so unzufrieden mit der Wirtschaftspolitik Hoovers, wie man es auf den Baumwollplantagen des Südens und in den amerikanischen Städten des Ostens war, wo sich die Arbeitslosen zu Millionen zusammendrängten und das Schwergewicht ihrer Stimmen gegen Hoover in die Waagschale warfen.

Auch der politisch unterrückte Europäer wird kaum ganz genau sagen können, worin denn nun eigentlich die Programmdifferenzen zwischen den jetzt siegreichen Demokraten und den bisher herrschenden Republikanern bestehen. Vielleicht ist das zu sagen selbst für viele Amerikaner nicht einmal möglich. Man wählt eben die Opposition deswegen, weil man gegen die Politik der regierenden Republikaner protestieren wollte. Große Programmdifferenzen sind auch nicht zu verzeichnen, wenn man sich an die Reden hält, die die beiden Präsidentschaftskandidaten während des Wahlkampfes vom Stapel ließen. In den aller europäischen Staaten außer äußerste interessanter Kriegsschuldenfrage erwies sich jeder der beiden Kandidaten vor der Wahl als eifriger Verteidiger der amerikanischen Gläubigeransprüche und lehnte jegliches Entgegenkommen in dieser Frage ab. Vielleicht nur kann man sagen, daß die Republikaner in der Frage des amerikanischen Schulzolls eine schwärmere Tonart angeschlagen und verwirkt haben, als dies früher die Demokraten taten; doch haben sich auch hier die Dinge in der amerikanischen Wirtschaft mittlerweile außerordentlich stark verschoben infolge des Übergreifens der Weltwirtschaftskrise auf Amerika, infolge der riesigen Verluste, die die dortige Wirtschaft dabei erlitt, und infolge des gewaltigen Defizits im Staatshaushalt, das zu stopfen sich Hoover und seine republikanische Kongreßmehrheit vergeblich abmühten. Selbst wenn es sich bewahrheiten sollte, daß der künftige Präsident Roosevelt die Solidarität ermauert will, so würde das mit großer Vorsicht und Zurückhaltung geschehen. Andererseits soll Roosevelt, übrigens ähnlich wie der jetzige Präsident Hoover, zwischen der Kriegsschuldenfrage und der wirtschaftlichen Belebung Amerikas einen Mittelpunkt insofern suchen, als er hinsichtlich der Schuldenforderungen ein Entgegenkommen nicht ausschließen will, allerdings unter der doppelten Bedingung, daß die europäischen Mächte ihrerseits entschlossen zur Abstützung übergehen und außerdem dem amerikanischen Export nicht mehr so fest die Türen verschließen wie bisher. Der Kongress jedenfalls, der jetzt eine starke demokratische Mehrheit erhalten hat, würde in einem Schuldennachlaß nur dann einwilligen, wenn solche kommerziellen Gegenleistungen der Schuldnerländer erfolgen. Weiß doch Amerika nicht, wohin mit seinen agrarischen und industriellen Rohstoffen? Genau wie Hoover ist aber auch der kommende Präsident Roosevelt ein eifriger Befürworter der Weltwirtschaftskonferenz, die für die ersten Monate des nächsten Jahres vorgesehen ist, und der Weltfriedensverträge nach dem Muster des Kellogg-Pactes. Allerdings tritt Roosevelt eine sehr unangenehme Erbschaft mit den Auseinandersetzungen an, die zwischen Amerika und Japan wegen des Mandatsstreitkriegs entstanden sind und in letzter Zeit eine recht beträchtliche Verschärfung erfuhren.

Da Roosevelt erst im März seinen Einzug in das Washingtoner „Weiße Haus“ halten wird, die amerikanische Politik bis dahin aber nicht so liegen kann, weil der jetzige Präsident nur eine Art Platzhalter seines Nachfolgers ist, so wird man sich in Washington wohl über Zwischenlösungen einigen müssen; denn die weltwirtschaftlichen Probleme sind auch für Amerika viel zu drängend, als daß ihre Finanzierung unter der Schwäche der dortigen Verfassungsbestimmungen leiden darf.

## Wille und Weg der Reichsregierung.

### Das Reichskabinett nach der Wahl. Verhandlungen mit den Parteiführern geplant.

Das Reichskabinett trat zu einer Beratung zusammen, um die innenpolitische Lage, wie sie sich nach der Reichstagswahl darstellt, zu erörtern. Im Vordergrund des Interesses stand die Absicht des Reichskanzlers, in etwa zehn Tagen Verhandlungen mit den Führern der Parteien aufzunehmen und seine weiteren Entschlüsse von den Stellungnahmen zu dem vom Reichinnenministerium fertiggestellten Entwurf der Verfassungskommission abhängig zu machen.

Über die Frage der Ausschließung autonomer Kontingente ist eine völlige Einigkeit noch nicht erzielt worden. Wie verlautet, sollen von Seiten des Außenministeriums wegen außenpolitischer Beliebungen, vom Finanzministerium wegen der Beschränkung von Verminderung der Zollsteuern und vom Wirtschaftsministerium wegen nicht genügender Berücksichtigung industrieller Interessen noch Einsprünge gegen die Kontingentierungspläne des Reichsnährungsministers erhoben werden sein. Da es geben in politischen Kreisen sogar Gerüchte um, daß Reichsnährungsminister v. Braun sich wegen der ausgebreiteten Differenzen mit Rücktrittabsichten traut. Es sind jetzt von den einzelnen Ministerien verschiedene Abänderungen der Pläne des Ernährungsministers vorgeschlagen worden, die dem Kabinett zur Beratung und Beschlusffassung vorliegen.

### Vor dem Empfang der Parteiführer durch den Kanzler.

Bemühungen um eine „nationale Konzentration“.

Über die Sitzung des Reichskabinetts wird bekannt, daß zunächst der Reichskommissar für die Arbeitsdienstpflicht Vortrag hält. Auf Grund seiner Ausführungen wurde beschlossen, die Arbeitsdienstlager auch den Winter hindurch offen zu halten. Sodann wurde eingehend die politische Lage besprochen. Es wurde allgemein der Überzeugung Ausdruck gegeben, daß eine nationale Konzentration wünschenswert sei.

Wie verlautet, dürfte der Kanzler zu diesem Zwecke im Laufe der nächsten Tage die Parteiführer empfangen, um sie über diese Ansicht zu informieren. Ein Rücktritt des Kabinetts oder von Teilen des Kabinetts kommt jedoch nicht in Frage. Nach den neueren Entwicklungslinien der Dinge ist es auch unwahrscheinlich, daß der Landwirtschaftsminister Freiherr von Braun zurücktreten wird, da in der Kontingenfrage eine Lösung auf dem Wege ist, die vorausichtlich alle beteiligten Parteien zufriedenstellen dürfte.

Ferner wurde in der Kabinetsitzung beschlossen, anlässlich der Tagung des Reichsrates mit den in Berlin anwesenden Verteidigungsministern eine Reihe von Versprechungen zu führen. Eine amtliche Mitteilung über die Kabinetsitzung wurde nicht ausgegeben.

Die weitere Entwicklung der Dinge dürfte nunmehr die sein, daß das Kabinett seine weiteren Beschlüsse davon

abhängig macht, ob es den Parteien gelingt, ein Programm und ein Kabinett der nationalen Konzentration von sich aus zu bilden. Erst wenn dies gelungen ist, dürfte die Frage eines Rücktritts überhaupt erörtert werden.

### Der Reichskanzler wird heute von Hindenburg empfangen.

Berlin, 10. November. Reichspräsident von Hindenburg wird heute (Donnerstag) den Reichskanzler empfangen, um sich über das Ergebnis der Verhandlungen des Kabinetts am Mittwoch berichten zu lassen. Nach einer Meldung Berliner Blätter wird damit gerechnet, daß der Reichspräsident den Reichskanzler beauftragt, in seinem Namen Verhandlungen über die Bildung der vom Reichskanzler in seiner letzten Rede erwähnten „nationalen Konzentration“ zu führen. — Nach dem „Votsalangebot“ wird der Reichskanzler nicht die Bildung einer Mehrheitskoalition im Reichstage vorschlagen, vielmehr an die Parteiführer die Frage richten, inwieweit sie grundsätzlich bereit sind, sich auf der Grundlage der bisherigen Wirtschafts- und Sozialpolitik und der weiteren Absichten des Reichskabinetts für eine Zusammenarbeit zur Verfassung zu stellen. Ein Einzelheiten der Durchführung des Regierungsprogramms sollen dann offenbar jeweils mit den Parteiführern oder auch in einem gegebenenfalls zu bildenden Ausschuß besprochen werden. — Nach der D.A.Z. sollen die Verhandlungen ein nicht allzu offizielles Gepräge tragen.

Nach den Berliner Blättern werden die Verhandlungen mit den Parteiführern wahrscheinlich noch in dieser Woche beginnen, weil der Reichskanzler in der nächsten Woche am Montag in Dresden und von Donnerstag ab in Stuttgart, Karlsruhe und Darmstadt Staatsbesuche macht.

### Wann trifft der neue Reichstag zusammen?

Der Zeitpunkt für die Einberufung des neuen Reichstags hängt von der Erledigung folgender Formalitäten ab: Zunächst müssen die Kreiswahlausschüsse das endgültige Ergebnis feststellen. Diese Arbeit wird etwa zehn bis zwölf Tage in Anspruch nehmen, worauf der Reichstag ausschließlich zusammentritt, um an Hand der Feststellungen der Kreiswahlausschüsse das endgültige Ergebnis zusammenzustellen. Das wird etwa am fünfzehnten Tage nach der Wahl der Fall sein. Hierauf werden die Bewerber gefragt, ob sie die Wahl annehmen. Die Frist für die Zustimmungserklärung beträgt eine Woche. Mit der Veröffentlichung des endgültigen Wahlergebnisses im Reichsanzeiger ist demnach am 24. oder 25. Tage nach der Wahl zu rechnen. Der Reichstagspräsident nimmt hierauf die endgültige Feststellung aus dem Reichsanzeiger. Er hat dann die Möglichkeit, den Reichstag einzuberufen; die Einberufung hat innerhalb von 30 Tagen nach der Wahl zu erfolgen. Als theoretischer Zeitpunkt des Zusammentritts läuft der 2. oder 3. Dezember in Frage. Da aber eine Einberufung des Reichstags zum Wochenende nicht üblich ist, dürfte der neue Reichstag voraussichtlich am 5. oder 6. Dezember zusammentreten.

## Roosevelts Rekordsieg.

### Roosevelts gewaltige Mehrheit.

472 gegen 59 Stimmen.

Das amerikanische Volk hat mit überwältigender Mehrheit den Demokraten Roosevelt zum Präsidenten der Vereinigten Staaten gewählt. Von insgesamt 531 Wahlmännerstimmen erhielt Roosevelt 472, während der Gegenkandidat, der bisherige Präsident Hoover, der Republikaner ist, nur 59 Stimmen auf sich vereinigen konnte. Von 48 Staaten haben 42 demokratisch gewählt und nur 6 republikanisch. Selbst ausgesprochene Hochburgen der Republikaner gingen mit siegenden Fahnen ins demokratische Wahl Lager über. Zum Vizepräsidenten ist der Demokrat John N. Garner gewählt worden. Auch in den beiden Häusern des Kongresses haben die Demokraten starke Mehrheiten bekommen, was die Amtsführung des neuen Präsidenten Roosevelt wesentlich erleichtern dürfte. So besteht der neue Senat aus 59 Demokraten, 36 Republikanern und einem Farmerarbeiterparteier. Im Repräsentantenhaus haben die Demokraten eine Mehrheit von etwa 150 Sitzen errungen.

Präsident Hoover, der über den Wahlausfall stark enttäuscht und deprimiert war, sandte sofort nach Bekanntwerden des Wahlergebnisses ein Glückwunschtelegramm an seinen Gegenkandidaten Roosevelt, in dem er ihm eine erfolgreiche Regierungszeit



Franklin D. Roosevelt,  
im Kreise seiner Familie.

## Die politischen Folgen.

Nach der amerikanischen Verfassung wird der bisherige Präsident Hoover, der am 4. März 1929 im Weißen Haus einzog, noch bis zum März nächsten Jahres im Amt bleiben. Angesichts der überwältigenden Mehrheit, die der Demokrat Roosevelt bei den Wahlen erzielt hat, ist jedoch nicht anzunehmen, daß die Hoover-Verwaltung auf wirtschafts- und außenpolitischem Gebiet noch irgendwelche Entscheidungen von grundsätzlicher Bedeutung fällen wird. Es ist im Gegenteil sehr wahrscheinlich, daß Präsident Hoover aus Gründen der Loyalität bereits Überleitungsmaßnahmen für die Regierung Roosevelt treffen wird. Ob das in Gestalt einer Umbildung des Kabinetts — als Zeitpunkt wurde Dezember genannt — vor sich gehen wird, oder ob sich diese Überleitung in der Politik selbst auswirken wird, ist eine zur Zeit noch unentschiedene Frage.

Es sind übrigens bereits Stimmen laut geworden, die angesichts der vernichtenden Niederlage des bisherigen Präsidenten dessen sofortigen Rücktritt fordern. Das würde aber in der Geschichte der amerikanischen Verfassung ganz neu sein, und es ist kaum anzunehmen, daß diesen Wünschen nachgegeben wird. Auf jeden Fall wird in der amerikanischen Außenpolitik zunächst ein gewisser Stillstand eintreten, und die Vereinigten Staaten dürfen erst bei Zusammentritt der Weltwirtschaftskonferenz wieder aktiv in die internationale Politik eingreifen.

## Der eine und der andere Roosevelt.

Franklin Delano Roosevelt, der neu gewählte Präsident der Vereinigten Staaten, der am 30. Januar 1882 in New York geboren wurde, ist ein bedauernswertes Kanter-Mann: ein schweres Leiden hat ihn um den Gebrauch seiner Beine gebracht. Beide Beine sind geschrumpft, und er muß, wenn er sitzt, immer mit der Hand nachhelfen, wenn er die Beine in eine andere Lage bringen will. Er war vor etwa 20 Jahren von der spinalen Kinderlähmung, jener heimtückischen Krankheit, die in den letzten Monaten auch Deutschland so schwer heimgesucht hat, und die auch Erwachsene treffen kann, befallen worden und hatte schwere Lahmungen an den Beinen und Füßen davorgetragen. Daß er trotz dieser körperlichen Behinderung die Schwierigkeiten des Wahlkampfes gewandt überstanden, daß er niemals seine gute Laune verloren hat, spricht für seine außerordentlich große Tatkraft. Und dafür spricht weiter noch die in ganz Amerika bekannte Tatsache, daß Franklin Roosevelt sich so trainiert hat, daß er trotz seiner gelähmten Beine ein guter Schwimmer geworden ist.

Die Roosevelts sind holländischen Ursprungs. In Amerika spricht man den Namen Roosevelt auch heute noch so aus, wie er im Holländischen gesprochen wird, also Roseweel, aber es gibt auch viele, die ihn verenglisch haben und Ausweiß sagen.

Man weiß, daß es in USA schon einmal einen Präsidenten Roosevelt gegeben hat, den berühmten Theodore Roosevelt, der von seinen Landsleuten familiär "Theddy" genannt wurde. Mit diesem Theodore Roosevelt ist der neue Präsident nur sehr entfernt verwandt, so etwa als Vetter sechsten oder siebenten Grades. Weit näher stand dem verstorbenen Theddy die Frau des jetzigen Präsidenten, die gleichfalls aus einer Familie Roosevelt stammt und Theddy ihren Onkel oder Großonkel nennen konnte. Theddy Roosevelt war wohl nächst Washington und Abraham Lincoln der populärste aller Präsidenten, die Amerika gehabt hat, aber er war in ganz anderem Sinne populär als die beiden anderen. Das Volk liebte ihn als einen Draufgänger, der mit Sporthelden und Cowboys nach Kuba ging, um als "Kaufer Reiter" mit den Spaniern auf eigene Faust Krieg zu führen, was die offizielle amerikanische Kriegsführung nicht selten in großer Verlegenheit brachte, und der dann, nachdem seine Präsidentschaft aus war, nach Afrika fuhr, um Löwen zu schießen. Und ebenso beliebt wie er selbst war seine noch heute lebende Tochter Alice, die damalige "Aronprinzessin" von USA, die als "einfant terrible" die Staaten von New York bis Texas in Aufregung versetzte.

Von Franklin Roosevelt und seiner Familie sind Leinerlei Erstaunliches zu erwarten: er ist ein jovialer Mann, aber er macht nicht gern von sich reden und nimmt die Politik noch ernster, als sie ohnehin schon ist.

## England und Roosevelts Wahlsieg.

### Schlechte Aussichten für Schuldentreibung.

Der Sieg des Demokraten wird sich nach der Auffassung englischer politischer Kreise zunächst darin auswirken, daß die jetzige republikanische Regierung keine grundlegenden Schritte in der Außenpolitik einleiten, sondern sich vielmehr sehr zurückhalten wird. Man befürchtet daher, daß die gegenwärtige Lage in Amerika für die Eröffnung der Schuldentwicklungen nicht günstig sein wird. Da aber zum 15. Dezember eine Zahlung fällig wird, so werden sich Verhandlungen nur auf diese eine Zahlung erstrecken können. Die Aussichten für eine völlige Streichung der Schulden werden noch etwas pessimistischer als schon vorher beurteilt.

Andererseits hat man in London die Hoffnung, daß die Demokraten Roosevelts Hochschulzollpolitik nicht fortführen werden.

## Der Große Plan des Jungdeutschen Ordens.

Berlin, 9. November. Der Hochmeister des Jungdeutschen Ordens, Arthur Mahraun, sprach am Mittwoch über den sogenannten "Großen Plan" des Jungdeutschen Ordens zur Befreiung der Arbeitslosigkeit. Der Plan sieht eine grundlegende Neuordnung des deutschen Raumes durch Schaffung von einer Million neuer Bauernhöfe mit je etwa 32 Morgen vor. Auf ihnen sollen vier Millionen Menschen Beschäftigung finden müssen jedoch etwa eine Million abgezogen werden, die heute vom Großgrundbesitz beschäftigt würden. Der Arbeitslosigkeit würden also rund drei Millionen Menschen entkommen. Die neuen Dörfer würden außerdem einer halben Million Menschen in Handwerk, Gewerbe, Verwaltung und Verkehr neue Arbeitsplätze geben. Die Einführung der allgemeinen Volldienstpflicht könnte 800 000 Jugendliche vom Arbeitsmarkt wegnnehmen. Auf diese Weise würden insgesamt 4,3 Millionen Menschen wieder beim Arbeitsprozeß zugeführt sein. Die hiermit verbundene Kostenentlastung würde der Wirtschaft das nötige Kapital zuführen. Die Durchführung des riesenhaften Kolonisationswerkes würde die gesamte Wirtschaft von unten her anschwanken. Der Rest der Arbeitslosen würde später von der Wirtschaft aufgesogen werden können.

Mahraun führte ferner aus, daß sich der Jungdeutsche Or-

den deshalb in den letzten Jahren politisch so zurückgehalten hätte, weil er der Meinung sei, daß die Probleme unserer Zeit nicht durch parteimäßige Massenorganisationen oder durch den Kampf mit dem Stimmzettel, sondern nur durch einen Ideenkampf bewältigt werden könne.

Zur Behebung der Staatsnot sei eine grundsätzliche Umstellung des Systems, die Brechung der Parteidiktatur und völlige wirtschaftliche und politische Neuordnung notwendig. Die selbige Ordnung, deren höchste Verkörperung der Feldmarschall von Tannenberg sei, sei richtig. Ihre Gesetzmäßigkeit habe sich als die bestreite gezeigt und müsse daher an die Stelle des Gesetzes von Weimar treten.

## Das Reich zahlt 3 Millionen Dollar zurück

### Günstige Entwicklung der Devisenbilanz.

Auf den Lee-Higginson-Kredit des Reiches von ursprünglich 125 Millionen Dollar ist die am 10. November fällige Rate von drei Millionen Dollar zurückgezahlt worden. Da sich die deutsche Devisenbilanz in den letzten Wochen günstig entwickelt hat, ist von der Möglichkeit des Transferanstaus kein Gebrauch gemacht worden.

In der ersten Novemberwoche ist bei der Reichsbank eine gute Entlastung zu verzeichnen. Die gesamte Kapitalanlage hat sich um 200 auf 3256 Millionen Mark verringert. Die Bestände an Gold und deutschnahmähigen Devisen zeigen eine Abnahme um 1,2 auf 939,1 Millionen Mark, wobei mehr als 1,1 Millionen Mark auf Devisenabzüge entfallen. Da sich der Notenumlauf um 117,8 Millionen Mark auf 3502,2 Millionen Mark verringert hat, ist die Notendekoration auf 26,8 Prozent gegen 26 Prozent am Ultimo Oktober gestiegen.

## Ohne gesunde Gemeindefinanzen kein Wirtschaftsausbau.

### Die Vertreter des Städteages beim Reichskanzler.

Reichskanzler von Papen empfing in Anwesenheit der Kabinettsmitglieder Schäfer, Graf Schwerin, von Krosigk und Freiherr von Goyk die Vertreter des Vorstandes des Deutschen Städteages: Oberbürgermeister Dr. Sahm-Berlin, Präsident Dr. Müller, Oberbürgermeister Dr. Scharnagl-München und Oberbürgermeister Dr. Goedeler-Leipzig. Die Vertreter des Deutschen Städteages erklärten u. a.: Die Reichsregierung habe durch ihre bisherigen Maßnahmen gezeigt, daß sie gewillt sei, die Arbeitslosenhilfe als eine gemeinsame Angelegenheit von Reich und Gemeinden zu behandeln; auch habe sie die Gesundung der Gemeindefinanzen als vordringliche Aufgabe bezeichnet. Die Hilfsmittelmaßnahmen der Reichsregierung seien aber nicht ausreichend, um die katastrophale Finanznot der Gemeinden zu beheben, da insbesondere die einheitliche Finanzierung und Organisation der Arbeitslosenhilfe, das kommunale Arbeitsbeschaffungsprogramm und die Regelung des kommunalen Schuldenwesens noch immer ungelöst seien. Der Reichskanzler sagte eine baldige fortlaufende Prüfung der kommunalen Gesamtlage zu. Auch er sei der Überzeugung, daß gesunde Gemeindefinanzen eine der Voraussetzungen für den Wirtschaftsausbau seien und daß die Gemeindefinanzen mit denen des Reiches und der Länder als eine Einheit behandelt werden müssten.

## Gronau wieder in der Heimat.

Der deutsche Weltflieger Wolfgang von Gronau ist wohlbehalten in der Heimat eingetroffen. Nachdem er mit seinem Dornier-Flugboot die über die Alpen führende Flugstrecke von Genua aus zurückgelegt hatte, landete er glatt bei den Dornier-Werken in Altenhain (Norschach) auf dem Bodensee. Ingenieur Dr. Claude-Dornier begrüßte mit anderen Herren den erfolgreichen Flieger.

## Beratung der süddeutschen Länder und Sachsen.

### Einheitliche Stellung im Reichsrat.

In Würzburg fand eine bereits seit einiger Zeit vereinigte Konferenz der Vertreter der süddeutschen Länder und Sachsen statt. Diese Konferenz, an der der für Bayern Ministerpräsident Dr. Held teilnahm, diente dem Zweck, für die bevorstehende Sitzung des Reichsrates ein einheitliche Stellung der Länder herbeizuführen. Die Reichsregierung war von der Konferenz, an der auch die Nachbereiter der beteiligten Länder teilnahmen, vorher verständigt worden.

## Kommunistische Wühlarbeit in der australischen Marine.

In der australischen Marine haben ausschlaggebende kommunistische Versetzungsversuche stattgefunden. 200 Matrosen veranstalteten auf der Reederei von Melbourne eine Protestkundgebung gegen Soldfütterungen. Der Kriegsminister erhielt ein Schreiben, in dem erklärte, daß die Matrosen den Dienst verweigern würden, wenn man ihren Forderungen nicht nachkomme. Die Mitteilung war von einem Bild begleitet, auf dem Matrosen mit Gewehren und Seitengewehren abgebildet waren. In der Beschriftung des Bildes war die Möglichkeit einer Revolte angekündigt. Gleichzeitig wurden auf den Kriegsschiffen Heftchriften verteilt. Die Aufsteller wurden darauf von den Schiffen entfernt. Sie rissen nun telefonisch mehrfach den Admiral und die Schriftleiterungen der Zeitungen an und erklärten, daß die Flotte nicht in See gehen werde. Als Nachforschungen ange stellt wurden, weigerten sich die Telefonangestellten, Namen zu nennen. Schließlich erklärten sich die Matrosen bereit, die Entscheidung über ihre Forderungen dem Marineschlichtungsausschuß zu überlassen. Der Kriegsminister teilte mit, daß diese Versetzungsversuche nur einen Teil einer großangelegten und wohl vorbereiteten kommunistischen Propaganda seien.

## Der schwere Sturm über Kuba.

### Dreißig Tote und Hunderte von Verletzten.

Wie aus Havanna gemeldet wird, werden in Kuba nach dem gewaltigen Sturm bisher dreißig Tote und viele Hunderte von Verletzten und Obdachlosen gezählt.

## Aufruhr in Genf.

Genf. In der sonst so friedlichen Völkerbundstadt Genf haben sich in dieser Nacht schwere blutige Zwischenfälle ereignet, die nach den letzten Angaben 10 Tote und 65 Verwundete, darunter zahlreiche Schwerverletzte gefordert haben.

## Haus unserer Heimat

Wilsdruff, am 10. November 1932.

Wochblatt für den 11. November.

Sonnenaufgang 7<sup>10</sup> | Mondaufgang 15<sup>14</sup>  
Sonnenuntergang 16<sup>17</sup> | Monduntergang 5<sup>4</sup>  
1918: Waffenstillstand an der Westfront zwischen Deutschland und der Entente.

### Martini.

An einem 11. November wurde einst der Heilige Martin von Tours begraben, der erste nicht zu den Märtyrern gehörende Heilige, dem die katholische Kirche eine öffentliche Verehrung zuteil werden ließ. Der Vergräbnisstag wurde später zum Martinsfest, das wir unter dem Namen "Martini" kennen, erhoben. Es ist ein Fest, mit dem sich in den ersten Jahrhunderen des Christentums viele Gebräuche des alten germanischen, dem Wodan zu Ehren gefeierte Herbstfest verbanden. Zu diesen Gebräuchen gehören die Martinseuer, die man anzündet, das Martinsmännchen, das eine Erinnerung an den legendären Wodan darstellt, und die Martinsschnecke, die einen wesentlichen Bestandteil der Schmauserei bildet.

Im allgemeinen ist man über die Martinssans nicht richtig unterrichtet: man hört gewöhnlich sagen, daß sie darum Martinssans heiße, weil um Martini die Gans, die man scherhaftweise aus Martinss Vogel nennt, am besten schmeckt. Das mag ja zutreffen für eine gut gebratene Haussans, aber in Wirklichkeit verbannt die Novembergans den Namen Martinssans dem Umstande, daß sie einst zu den Opferieren, die anlässlich des Herbstfestes ihr junges Leben lassen mußten, gehörte. Es muß aber bemerkt werden, daß auch andere Vogel noch den Namen Martinss Vogel führen, so in manchen Gegenden Deutschlands die Kornweile, anderswo der Schwarzspecht, und noch anderwo, besonders bei den Franzosen, der Eisvogel, der als schick und wegpendend gilt.

Nächst der Martinssans sind der Martinstrunk und das Martinshorn von besonderer Bedeutung am Martinstag. Beim Martinstrunk wurde der neue Wein des Jahres geprüft, und das Martinshorn ist ein wohl schmeckendes Gebäck. Nebenbei sei bemerkt, daß es auch einen Martinshorn gibt: man nennt so die Zeit um den 10. November, weil dann nicht selten ein Wärmerüttel eintritt, genau so wie wir mitten im Sommer Rälsterfälle erleben. Fragt man nun, wer jener Martin, mit dem alle diese Dinge zusammenhängen, gewesen ist, so ist daraus folgendes zu erwideren: Martin wurde um 316 zu Sabaria (später Steinamanger in Ungarn) geboren, besuchte eine christliche Schule, mußte aber nach dem Willen seines heidnischen Vaters ins Heer eintreten. Als Soldat kam er nach Gallien, ließ sich hier taufen und galt bald als Muster aller Tugenden. Einst teilte er seinen Soldatenmantel mit einem armen Mann, indem er einen Stück davon abschnitt, und der Legende folge erschien ihm in der folgenden Nacht Christus, mit diesem Mantelstück bekleidet. Zur Erinnerung an diesen rührenden Vorgang prägte man später im Elsass und in der Schweiz sogenannte Martin-, Bettler- oder Brachtales. Als zwanzigjähriger nahm Martin seinen Abschied vom Militär, lebte längere Zeit als Einsiedler in seiner ungarischen Heimat, ging dann aber wieder nach Frankreich, wo ihm im Jahre 375 gegen seinen Willen das Bistum von Tours übertragen wurde. Auch als Bischof lebte er in einsamer Zelle auf einem steilen Hügel und erwarb sich große Verdienste um die Ausbreitung des Christentums in Gallien. Durch die vielen ihm zugeschriebenen Wunder wurde er einer der populärsten Heiligen, und Frankreich und später auch die deutschen Städte Mainz und Würzburg machten ihn zu ihrem Schutzpatron.

Das ist der Heilige Martin, dessen Gedächtnisstag der 11. November ist, und nach dem ein noch weit berühmter Martin, der Reformator Martin Luther, benannt worden ist. Und wenn wir des Heiligen gedenken, da fällt uns sofort auch Goethes Gedicht "Gutmann und Gutweib" ein, das mit den Versen beginnt: "Und morgen fällt St. Martins Fest, Gutweib siebt ihren Mann; da knelet sie ihm Buddings ein und bäßt sie in der Pfanne." Der Martinsschmaus kann beginnen!

Die städtische Randiedlung an der Limbacher Straße macht jetzt Fortschritte. Während die beiden ersten Doppelhäuser bis unters Dach gebiehen sind, wachsen beim dritten die Mauern empor. Beim vierten und fünften ist man bei den Grundmauern und beim letzten endlich sängt man beim Grundgraben an. Hohenloßbauert das jetzt herrschende Schöne Wetter noch eine lange Weile an, damit der Siedlungsbaus möglichst noch vor Eintritt des Winters unter Dach und Fach kommt.

Erdmann Zalesky †. Nach einem arbeitsreichen und gezeugten Leben ging in den gestrigen Nachstunden der Schwermauer Erdmann Zalesky zur letzten Ruhe ein. Er war noch einer der wenigen Altdeterianen von 1870/71 und in Militärvereinskreisen eine vielgekannte und beliebte Persönlichkeit. Dem hiesigen Militärvereine diente er jahrelang als Schriftführer, wurde wegen seiner großen Verdienste zum Vereins- und auch Bezirksvorsteher ernannt. Die letzten seiner 87 Lebensjahre war er meist an das Zimmer gesesselt, nur ab und zu lag man ihn einmal am Fenster seiner Wohnung. Nun hat er seines Lebens Lauf vollendet und ist zur großen Armee versammelt worden. Er ruhe in Frieden!

Der deutsche Tag, den der Landwirtschaftliche Hausfrauenverein gestern nachmittag im "Adler" veranstaltete, hatte sehr starlen Besuch von Stadt und Land aufzuweisen. Er erhielt einen besonderen Rahmen durch die Ausstellung deutscher Waren und Produkte seitens hiesiger Geschäftleute und der Landwirtschaftlichen Haushaltsschule. Zeigte die letztere neben Früchten in der Hauptstube leidende Erzeugnisse ihrer Küche, dann wartete die Firma Joh. Breuer mit allerlei Koch- und Weißengesellen auf. P. Lauer & Co. stellte Spanisch Bitter eigener Erzeugung in den Vordergrund, die Firma Paul Schmidt Weizze und Haushaltsgegenstände. Vom Stande der Firma Alfred Piech ging die Mahnung aus: "Trinkt deutsche Weine", "Echt deutsches Obst". Deutsches Aluminium empfahl die Fa-

## Tagesgespräch.

Und ist ein bloßer Durchgang denn mein Leben  
Durch deinen Tempel herrlich Natur,  
So ward mir doch ein schöner Trieb gegeben,  
Vom Höchsten zu erforschen jede Spur,  
So trankt mich doch, bin ich auch selbst vergänglich,  
Ein Quell, der ewig ist und überwieglich.  
Friedrich Hebbel.

## Wie verwerte ich meine Steuergutscheine?

Bausen, Sparkassen und Genossenschaften laufen die kleinen Scheine.

Amtlich wird mitgeteilt: Seit dem 1. November sind die Steuergutscheine mit den Rentenbriefen über 100 Mark und darüber an der Börse eingeführt. Um den Besitzern von Steuergutscheinen über 50 Mark die Verwertung ihrer Stücke zu ermöglichen, ist Vorsorge getroffen, daß diese Steuergutscheine von den Eigentümern zum Durchschnittsursatz der fünf Jahresfälligkeiten der an der Börse eingelöschten Steuergutscheine, der am Tage vorher notiert ist, veräußert werden können. Durch einen Kurzabschlag in Höhe von 5 Prozent des Nennwertes werden alle Verlustspesen einschließlich der sogenannten Manipulationsgebühr abgezogen. Auf Veranlassung des Reichsministers der Finanzen haben der Zentralverband des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes, die Berliner Stempelvereinigung, der Deutsche Spar- und Giroverband, der Reichsverband der Deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften, Raiffeisen e. V., der Deutsche Genossenschaftsverband e. V., der Verband Deutscher öffentlich-rechtlicher Kreditanstalten und die Deutsche Zentralgenossenschaftskasse zugestellt, den ihnen angeschlossenen Instituten den Anfang der kleinen Steuergutscheine zu den obigen Bedingungen dringend zu empfehlen.

Danach wird also jeder Besitzer von Steuergutscheinen über 50 Mark in der Lage sein, diese Stücke bei den genannten Verbänden angeschlossenen Instituten, den Bausen, Sparkassen und Genossenschaften, in der oben angegebenen Weise zu verwerten.

## Kurze politische Nachrichten.

Der Reichspräsident empfing den Präsidenten der Badischen Landwirtschaftskammer, Grafen Douglas.

Der polnische diplomatische Vertreter in Danzig, Minister Papie, mache dem Senatspräsidenten Dr. Biehm einen Besuch und lud den Senat ein, einen Sachverständigenausschuß zur Behandlung der schwedenden Wirtschafts- und Zollpolitischen Fragen nach Warschau zu entsenden. Der Ausschuß ist bereits abgereist.

Bei der Verhandlung wegen der Amtserhebung des Bürgermeisters von Gütin, Dr. Stoffregen, durch den Regierungspräsidenten Böhmer, an der auch der oldenburgische Staatsminister Pauly teilnahm, wurde die Verfügung gegen Dr. Stoffregen aufgehoben und Dr. Stoffregen wieder in sein Bürgermeisteramt eingesezt.

In Amsterdam ist ein vorbereitender Arbeitsausschuß zur Einrichtung eines freiwilligen Arbeitsdienstes in Holland eingeholt worden.

Beschwerde gegen das Verbot des Völkischen Beobachters.

München. Gegen das Verbot des Völkischen Beobachters, das von der Polizeidirektion München mit Wirkung bis zum 14. November ausgesprochen wurde, ist von dem Verlag des Blattes Beschwerde eingereicht worden.

## der Sprecher Markgraf

EIN FUNK-UND FILM-ROMAN VON WOLFGANG MARKEN  
URHEBER-RECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WEIDAU

(5. Fortsetzung.)

Seine erste Aufgabe war, Erläuterungen zu der Aufführung der Oper „Herr der Welt“, die literatisch uraufgeführt worden war, zu geben.

Mit Begeisterung hatte er die Oper vor Weihnachten, als er noch Redakteur der „Tribüne“ war, gehörig und gehört, es war ihm eine Freude, darüber sprechen zu dürfen.

Er hielt den Zettel mit dem Text, der von dem Musikschriftsteller Deckert verfaßt war, in der Hand.

Aber er las nur einige Zeilen, dann packte es ihn, und er sprach aus Eigenem heraus. Er mußte sich, das große Erlebnis, das ihm das herliche Werk gegeben hatte, auch den Hörern zu beschreiben. Se eindringlich mit ganzer Seele sprach er, daß ein Bild vor der Hörer Augen erstand, so plastisch, wie es ihnen gewiß noch keiner vermittelte hätte.

Als er seinen Dienst an diesem Tag beendet hatte, wurde er zu dem Intendanten gebeten. In Gesellschaft von Schulenburg befanden sich zwei ältere Herren vom Verwaltungsrat, denen er vorgestellt wurde.

„Ich wollte Ihnen nur sagen, Herr Markgraf,“ sagte Schulenburg lächelnd, „daß ich mit den Herren Ihnen zugehört habe, und daß der Verwaltungsrat meine Meinung, daß Sie der geborene Sprecher sind, auch teilt! Also weiter so, lieber Freund!“

Als Rainer das Funkhaus verließ, stieß er auf den Programmleiter Seeliger.

Der alte Herr begrüßte ihn vergnügt, und sie schritten eine Weile nebeneinander her.

„Herr Markgraf,“ fragte Seeliger plötzlich unvermittelt, „haben Sie auch Humor? Können Sie lachen?“

Das kam so drollig heraus, daß Rainer auslachen mußte.

„Warum fragen Sie, Herr Seeliger?“

„Ganz einfach: Wegen Neujahr! Wir haben diesmal ein fabelhaftes Programm. Die ganze Prominenz Berlins ist

# Kontingente ringsum.

## „Fahrt ins Blaue“.

Wenn gegen die Kontingentierung in gewissen Kreisen ein Sturm der Entrüstung einsetzte, so wird dabei vergessen, daß diese Umstellung unserer Außenhandelspolitik nicht zuletzt eine Gegenmaßnahme bedeutet, die durch das Vorgehen anderer Länder zwangsläufig herausgesetzt worden ist. Wir sind bereits von einem Güterstrom in sich mehr oder weniger abgeschlossenen Wirtschaftsräumen eingeschlossen, die sich immer mehr auf sich selbst zurückziehen und fremden Einfuhren verschließen. Auf dem europäischen Kontinent seien nur erwähnt der Scandinaviannavische Verband, der sich durch die Entwertung seiner Valuta absperri, der sogenannte Dutch-Bund, bestehend aus Holland, Belgien und Luxemburg, die sich enger zusammen geschlossen haben, Frankreich, das mit seinen Kolonien ein ziemlich autarques Gebiet darstellt, die Schweiz und Italien, die in der Einführung von Schutzzöllen und Kontingenten Deutschland vorangegangen sind, Rußland mit seinem Außenhandelsmonopol, und die Nederlanden mit ihren gemeinsamen Bemühungen für einen Schutz ihrer Landwirtschaft.

Zumindest dieser Bestrebungen um die Ausgestaltung sich selbst versorgender, gegen auswärtige überflüssige Einfuhr geschützter Wirtschaftsräume liegt Deutschland mit seinen durch die Weisheitsbegünstigungspolitik unzulänglich geschützten Zollgrenzen. Das leute und eindrucksvolle Beispiel autarker Bestrebungen bietet England mit seinen Dominions und Kolonien, die in Ottawa Handelsverträge abgeschlossen haben, deren Zeitgedanke es ist, den Dominien den Absatz von Lebensmitteln und Rohstoffen auf dem britischen Markt vor fremden Einfuhren bevorzugt zu sehen, andererseits den englischen Industrieexport nach den einzelnen Gebieten des britischen Reiches zu begünstigen. Im Verfolg dieser Abkommen von Ottawa werden jetzt die Maßnahmen bekannt, die die englische Regierung zur Unterstützung der englischen Viehwirtschaft und Fleischerezeugung beabsichtigt, und die auf eine starke Einschränkung der Einfuhr von Fleisch aus Ländern, die nicht zum britischen Wirtschaftsreich gehören, hinzu laufen.

Wir sehen also überall in der Welt eine starke Ablehnung der freien Weltwirtschaft zu einer mehr planmäßigen Nationalwirtschaft geschlossener Wirtschaftsräume. Soll Deutschland gegenüber dieser fortschreitenden Einfreiung auf handelspolitischem Gebiet nur aus prinzipiellen Gründen an der Einstellung auf eine Weltwirtschaft, die es nicht mehr gibt, festhalten? Man mag es bedauern, aber man kommt um die Feststellung nicht herum, daß rein wirtschaftlich orientierte Politik durch die tatsächlichen Weltvorgänge überholt ist. Sie bedeutet einen Weg, der kein Ziel mehr hat: eine „Fahrt ins Blaue“!

## Großes Schweineschlachten in Dänemark

Die Einschränkung der Schintencinfuhr nach England.

Der englische Landwirtschaftsminister Elliot empfing im Rahmen der Bemühungen zum Schutz der englischen Fleischindustrie die Handels- und Landwirtschaftsattachés der Botschaften und Gesandtschaften Amerikas, Dänemarks, Schwedens, Russlands, Lettlands, Hollands, Polens, Finnlands und Englands. Elliot machte den Vorschlag, daß die betreffenden Staaten ihre Speck- und Schintencinfuhr nach England ab sofort um 20 Prozent herabsetzen sollten. Er wies dabei auf die bereits

## Schöne weiße Zähne

erhalten Sie bei Wallachem Gebrauch von Chlorodont, der Zahnpulpe von höchster Qualität, Sparjam im Verbrauch. Tube 50 Pf. und 80 Pf. Verlangen Sie nur Chlorodont und weisen Sie jeden Erfolg dafür zurück.

versammelt, um mit unseren Hörern zu plaudern. Eine hochrobte Gesellschaft, sage ich Ihnen!“

„Und . . . ?“

„Ich weiß nicht, wen ich als Sprecher nehmen soll.“

„Aber ich bitte Sie, Herr Seeliger! Herr Büders, Herr . . . ?“

„Still, junger Freund! So einfach ist das nicht! Herr Büders ist ein ganz eleganter Sprecher. Aber sein Witz ist zu schrullig, manchmal zu heidend, seine Art hat nicht das Verhöhnde des wahren Humors an sich. Dann die anderen, Nein, da kann man in dieser prominenten Gesellschaft keinen Staat mit machen. Alle gut, aber nicht mehr! Sagen Sie, Herr Markgraf, das war doch heute nicht Dr. Deckerts Text?“

„Ich kenne die Oper genau und habe erzählt, wie es mir um das Herz war.“

„Sie haben sehr gut erzählt. Wie kommt es, daß Sie eine so sichere Ausdrucksweise haben? Da fügt jedes Wort, und es gibt kein Verhältnis!“

„Ich war zuletzt Redakteur, und früher habe ich mich auch als Romanchriftsteller betätigt.“

„Ich entinne mich, ich habe den Namen Markgraf schon mal gehört. Wie hieß denn das Buch gleich? War es nicht ein Roman, der im hohen Norden spielte? Deut' weih' ich's: Rolandstochter!“

„Ja, der stammt von mir!“

„Der hatte aber doch einen guten Erfolg.“

„Ja, den hatte er!“

„Sie schreiben nicht mehr?“

„Nein, man hat es mir vergällt, und jetzt . . . ich glaube, daß ich es kaum noch kann.“

Seeliger schüttelte den Kopf. „Nein, das glaube ich nicht. Nach Ihrer Art der Darstellung zu urteilen kann das nicht der Fall sein.“

„Mir fehlt etwas dazu: Die Unbekümmertheit einer vergangenen Zeit.“

Seeliger sah den Sprecher prüfend an. „Sie haben kämpfen müssen?“

„Es hat gelangt. Das Leben hat mich ordentlich in die Scheren genommen. Aber jetzt hat das Schicksal mich wieder einmal glücklich in die Höhe getragen.“

Seeliger nickte vergnügt, zwinkte ihn dann am Ärmel. „Also wie ist es, Herr Markgraf, wollen Sie am Silvesterabend sprechen?“

erzielten Abmachungen mit anderen Staaten, wie mit Argentinien, Neuseeland usw. hin, die sich bereits zu einer Herauslösung ihrer Fleischexporten bis zu 20 Prozent bereit erklärt hatten. Diese Aufforderung der englischen Regierung hat in Kopenhagen wie ein Schlag ins Gesicht gewirkt. Bei Dänemark handelt es sich bei einer 20prozentigen Herauslösung um über 60 Millionen Kronen, da Dänemark an England für über 300 Millionen Kronen Bacon und Schinken jährlich bisher ausgeführt hat. Wie führende Landwirte und Parlamentarier erklären, werde Dänemark genötigt sein, einen großen Teil seines Schweinebestandes zu schlachten. Man schätzt die Zahl der Schweine, die auf dem Altar der Kontingente geopfert werden müssen, auf 200 000.

Mögliche dänische Politiker erklären, daß die dänischen Kontingentierungsvorschläge an Dänemark ein Kinderspiel im Vergleich mit dem seien, was England jetzt gegenüber Dänemark durch Machtmissbrauch erzwinge.

## Holland mit seiner Kontingentspolitik zufrieden.

In einer amtlichen holländischen Denkschrift werden die mit der Kontingentierung von Kindern und Kalbsfleisch, Schafen, Trüffelagen, Wollstoffen, Oberkleidung, Erzeugnissen der keramischen Industrie und Fabrikatzen erzielten Ergebnisse als befriedigend angeproben. In allen Fällen sei die Einfuhr merkbar zurückgegangen und der Anteil der inländischen Erzeugung an dem inländischen Verbrauch verschiedentlich erheblich gestiegen.

Siebzehn Millionen Hyazinthenzwiebeln werden vernichtet.

Die holländischen Blumenzüchter haben ein Übereinkommen getroffen, wonach je Hektar mit Blumenzwiebeln bestelltes Landes rund 2000 Kilogramm Hyazinthenzwiebeln vernichtet werden sollen, um die Vorräte zu vermindern. Die Zwiebeln sollen in Gruben geworfen und mit ungünstigem Kalk bedeckt werden. Auf diese Weise werden etwa 1000 bis 1500 Tonnen Blumenzwiebeln vernichtet werden. Der Wert dieser Zwiebelmenge dürfte weit über 200 000 holländische Gulden betragen. Ihre Stückzahl wird auf mindestens 14 Millionen geschätzt.

## Wie die Weltwirtschaft

### wieder genesen soll.

Gute Ratschläge am Krautbett.

Der wirtschaftliche Vorbereitungsausschuß für die Londoner Weltwirtschaftskonferenz hat seine Tätigkeit mit der Ausarbeitung eines Geheimberichts abgeschlossen, der den Regierungen zugehen wird. Dieser Bericht beschäftigt sich mit den unmittelbaren Krisenfragen und gelangt zu bedeutungsvollen Feststellungen. Danach können in Zukunft alle Maßnahmen zur Behebung der Weltwirtschaftskrise auf finanziellem und wirtschaftlichem Gebiet nur gleichzeitig in Gang gesetzt werden. Notwendig sei ein allmäßlicher Abbau der ausgesprochenen Krisenmaßnahmen, wie der Kontingente. Auf dem Gebiet der Tarifpolitik müsse gleichzeitig ein Abbau der Hochschutzzollpolitik und eine Stabilisierung bzw. ein Abbau der Zölle erfolgen. Die Auslandsabschüsse sollten in Zukunft nur mit Waren und sogenannten Dienstleistungen abgetragen werden. Die unmittelbare und unbefriedigte Meistbegünstigung müsse weiter die den Handel beherrschende Regel bleiben. Für die osteuropäischen Staaten seien Ausnahmenmaßnahmen, insbesondere in Form von Vorzugszöllen, notwendig und zulässig.

Diese Ratschläge sind sicherlich sehr gut gemeint und beherzigenswert. Ob die gute alte Weltwirtschaft aber nicht schon zu französisch schwach ist, um die verordneten Medikamente zu vertragen und an ihnen zu genesen?

Rainer schüttelte den Kopf. „Ich? Nein! Ich möchte Herrn Büders nicht zurückdrängen. Ich halte ihn überhaupt für einen guten Sprecher.“

„Büders hin . . . Büders her! Aber ich will Sie nicht drängen. Morgen bitte ich den Intendanten Wiederichsen, Herr Markgraf! Besuchen Sie mich mal! Ich würde mich freuen. Wohne nur mit meiner Tochter zusammen, die Sie gewiß auch gern sehen wird.“

Sie trennen sich.

Als Rainer heimkam, stürmten die Kinder jubelnd auf ihn zu.

„Naun!“ sagte der Vater erstaunt. „Ihr kleines Volk seid noch auf?“

Frau Ingrid errötete leicht. „Sei nicht böse, aber daran bist du schuld! Sie haben dir gelauscht und waren so glücklich, als sie dich sprechen hörten. Ich konnte sie nicht zum Schlaf bringen.“

Rainer legte sich und im Nu kletterten die beiden Wildlinge auf seinen Schoß.

„Papa, sein geredet!“ sagte der kleine Wolf schwärmerisch und lehnte den Kopf an die Wangen des Vaters.

Die kleine Irilie nickte mit komischem Ernst. „Meine Puppi hat auch zugehorcht. Die war ganz brav.“

Die Ehegatten wechselten einen zärtlichen Blick.

Rainer strich über das Haar des Babys.

„Hein, daß es euch gefallen hat! Wenn ihr ganz brav seid und jetzt kein schlafen geht, dann erzähle ich euch auch einmal ein Märchen.“

„Bon Brüderchen und Schwesternchen!“

„Bon Rottäpfchen! Ich hab auch gar keine Angst mehr vor dem Wolf!“

„Ja, das erzähle ich euch morgen! Deut aber huih ins Bett!“

Aber sie ließen nicht los, und wohl oder übel mußte er die kleine Gesellschaft nehmen und ins Bett tragen. Als sie sich eingekuschelt hatten, schliefen sie nach dem Gutenachtluß sehr rasch ein.

Sie lagen im gemütlichen Wohnzimmer.

Ingrid sah Rainers Hände. „Sag, Lieber, freut dich dein Beruf?“

Rainers Augen leuchteten auf. „Ja.“ sagte er fest. „Er macht mir Freude, hoffentlich immer.“ (Fortsetzung folgt.)

## Kleine Nachrichten

### Die Frage der Landtagseinberufung in Preußen.

Der Präsident des Preußischen Landtages hat den Preußischen Pressedienst der NSDAP zu folgender Erklärung ermächtigt: "Die von verschiedenen Seiten der Öffentlichkeit gemachten Mitteilungen über Einberufung des Preußischen Landtages sind zu mißverständlich den Deutungen geignet. Zur Zeit beabsichtigt der Präsident noch nicht, den Landtag zusammenzuberufen. Er hält es für selbstverständlich, daß den Parteien zunächst nach der Reichstagswahl Gelegenheit zur Ansprache untereinander gegeben wird. Präsident Kerr ist daher noch nicht schlüssig über den Termin zur Einberufung des Landtages und wird darüber in absehbarer Zeit Entschluß fassen."

### Seeschlacht im Urwald.

Die Besiegereihe der kolumbianischen Grenzstadt Puerto Rico durch peruanische Siedler hat jetzt zu dem ersten blutigen Zusammenstoß zwischen peruanischen und kolumbianischen Marinestreitkräften geführt. Es kam im Urwaldgebiet auf dem Fluss Putumayo, einem Nebenfluss des Amazonas, zu einem erbitterten Gefecht zwischen vier peruanischen und mehreren kolumbianischen Kriegsschiffen. Es ist den Peruanern gelungen, das kolumbianische Kanonenboot "Arauquena" zu versenken und das andere, "St. Maria", zu erobern.

### Schnellzug überschlägt Streckenarbeiter.

In der Nähe von Watford, 15 Kilometer nördlich von London, wurden sieben Streckenarbeiter von einem Schnellzug überschlagen. Fünf wurden getötet und zwei schwer verletzt. Die Arbeiter waren auf die Gleise der Schnellzugsstrecke getreten, da ein Personenzug langsam aus den auszubessernden Gleisen fuhr. Infolge dichten Nebels und des Dampfes der Lokomotive des Personenzuges haben sie den aus anderer Richtung heranbrausenden Schnellzug nicht gehört und wurden überschlagen.

### Weitere Buchhandurteile gegen streikende BVG-Arbeiter.

Berlin. Das Sondergericht in Moabit verurteilte drei der kommunistischen Partei nahelebende streikende Arbeiter der Berliner Verkehr A.G. zu je 2½ Jahren Haftzettel. Die Angeklagten hatten während des Streiks nach einem fabriksnahen Straßenbahnhof Stein geworfen, ohne jedoch zu treffen. Das Sondergericht nahm aber den Tatbestand der Transportgefährdung als gegeben an.

### 6,6 Millionen Unterschuf im Mecklenburg-Schwerinischen Haushalt.

Schwerin (Mecklenburg). In der Sitzung des Mecklenburg-Schweriner Landtages erklärte der nationalsozialistische Abg. Gauleiter Hildebrandt, daß der Untertruhn im Staatsbaudat Mecklenburgs jetzt bereits rund 6,6 Millionen betrage. Ministerpräsident Granov ist zu Versprechungen mit dem Reichswirtschaftsministerium wegen der Finanzlage Mecklenburgs nach Berlin gefahren.

### Zusammenstöße zwischen Kommunisten und Polizei.

Breslau. Als in der Innenstadt ein Zug von etwa acht-hundert Kommunisten in losen Haufen nach dem Nachtmarschierie, und die Polizei unter Anwendung des Gummiknüppels die Menge zerstreute, ging diese gegen die Beamten an, wobei ein Polizeibeamter durch einen Messerstich in die Schläfe verletzt wurde. Einem zweiten Beamten wurde der Mantel zerrißt. Drei Personen wurden verhaftet.

### Viertelster Sprengstoffanschlag auf ein Gerichtsgesängnis.

Kiel. Die Justizpresse teilte mit. In der Nacht ist ein Sprengstoffanschlag auf das Kieler Gerichtsgesängnis verübt worden. Eine Polizeistreife stellte fest, daß am Kellersteuer des Wohngebäudes des Gerichtsgesängnisses eine Bombe bestellt war, die mit Sündenurkunden und fertig zum Gebrauch war. Der Täter konnte bislang nicht gemacht werden. Es soll sich um einen Geiseldramen handeln.

### Danzig protestiert gegen die Einführung der Bloßwährung.

Danzig. Der Danziger Senat hat gegen die Verordnung des polnischen Wirtschaftsministeriums, wonach ab 1. Dezember 1932 bei den Danziger Eisenbahnen die Bloßzahlung eingeführt werden soll, beim Völkerbundkommissar Rosting Beschwerde eingereicht.

### Gömbös in Rom eingetroffen.

Rom. Der ungarische Ministerpräsident Gömbös traf im Sonderzug in Rom ein. Zu seiner Begrüßung hatte sich Mussolini auf dem Bahnhof eingefunden. Die Begrüßung war überaus herzlich.

## der Sprecher Markgraf

EIN FUNK- UND FILM-ROMAN VON WOLFGANG MARKEN

URHEBER-RECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU

(6. Fortsetzung.)

Dann erzählte er von seinen Erlebnissen. Er schilderte die kleinen Vorgänge, ließ die Menschen, mit denen er zusammenhafte, vor ihr aufmarschieren. Es war eine große Unbefangenheit, eine tiefe Aufrichtigkeit in allen seinen Worten, die beruhigend auf das lauschende junge Weib wirkte.

"So ein Sprecher," schloß er, "der lebt so still und vergnügt wie irgendein anderer Mensch. Kommt ein Neuer, und sie meinen, er kann's, nun, da machen sie für ihn etwas Stimmung. Das ist wohl überall so. Aber pas auf, wenn ein Monat hin ist, da freuen sich vielleicht die Hörer noch, wenn ich zu Ihnen spreche, aber kein Mensch redet mehr davon. Das ist auf der Welt so, und das ist richtig."

Seine Worte hatten sie beruhigt. Nichts erlebte sie auch mehr als das eine: daß ihr großes Glück verborgen vor den Augen der Welt blieb. Eine heilige Scheu, daß es einer anfaßten könnte, hatte sie immer regiert.

"Ich soll Silvester sprechen," logte Rainer. Doktor Seeliger will es, das ist der Programmleiter. Ich habe es abgelehnt, denn ich möchte Herrn Büders nicht kränken. Über mich befürchte, wenn er es wahr macht und spricht mit dem Intendanten, dann werde ich wohl heran müssen."

"Wenn es nicht anders geht."

"Du hast dich darauf gefreut, daß wir gemeinsam Silvester feiern?"

"Ja, aber Pflicht muß ja vorgehen. Nein, so bin ich nicht, daß ich die Hemmung kein will."

"Ich weiß es, Liebste!" lagte er innig und küßte sie.

"Ist Silvester etwas Besonderes los?"

"Scheinbar sehr viel! Das ganze prominente Berlin ist vertreten."

Sie wurde aufmerksamer. "So, die ganze große Künstlerschar ist versammelt. Du, bangt dir nicht davor?"

"Warum?" Er lachte leicht. "Du Liebste, das sind Menschen wie du und ich. Und wenn sie was können, dann sind

### Die Tänzerin Adelheid Koslowksi freigesprochen.

Paris. Das Schwurgericht in Nizza sprach die aus Gleiwitz gebürtige Tänzerin Adelheid Koslowksi frei, die Anfang dieses Jahres in einem Pariser Hotel ihren Freund, den Sohn eines polnischen Hotelbesitzers, erschossen hatte. Die Angeklagte gab zu ihrer Vertheidigung an, daß der Schuß ohne ihr Zutun im Verlauf einer Auseinandersetzung mit ihrem Freund losgegangen sei.

### Kommunistentumulte in Shanghai.

Moskau. Nach einer Meldung aus Shanghai kam es zu Zusammenstößen zwischen chinesischen Kommunisten und der Polizei. Die Kommunisten wollten Straßenfeierlichkeiten aus Anlaß des russischen Revolutionstages veranstalten. Die Polizei ging scharf vor und machte in mehreren Fällen von der Schußwaffe Gebrauch. In Shanghai und Hankow wurden 128 chinesische Kommunisten verhaftet.

### Zwei Personen in Leningrad erschossen.

Moskau. Die OGPU hat in Leningrad 15 Leute verhaftet, die wiederholte Gewaltüberfälle auf sowjetische Beamte und Kommunisten verübt haben. Bei der Verhaftung wurden zwei Männer, die Widerstand leisteten, erschossen.

### Schwere Sturmshäden in Kuba.

New York. Wie aus Havanna gemeldet wird, wütet vor schwerem Sturm im Karibischen Meer weiter. Kuba wurde schwer heimgesucht. In Camajuaní in der Provinz Santa Clara werden allein 50 Verletzte gezählt. Hunderte von Häusern sowie die Telefon- und Telegraphenverbindungen sind zerstört worden.

## Neues aus aller Welt

Anschlag auf eine elektrische Fernleitung bei Berlin. In der Wuhlheide, längs der Bahn Karlshorst-Köpenick, wurde ein Anschlag auf die den Reichsbekleidertoreien gehörige Fernleitung entdeckt. Durch eine Sprengstoffladung wollte man den Mast dieser Fernleitung umlegen, um dadurch den Verkehr auf der Bahn und die Lichtversorgung unmöglich zu machen. Die Anlage läßt erkennen, daß als Täter nur fachkundige Personen in Frage kommen können.

Zwei Jahre Zuchthaus für einen Betriebsstreik-demonstranten. Das Berliner Sondergericht verurteilte den der NSDAP angehörigen Bader Willi Hoffmann, der während des Streiks bei der Berliner Verkehrs A.G. aus einer Menschenmenge heraus gegen eine Straßenbahn einen Stein geworfen hatte, auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten gegen den politischen Terror wegen Landfriedensbruchs zu zwei Jahren Zuchthaus.

Die frühere Gattin des Landgerichtsdirektors Jürgen zu Gefängnis verurteilt. Frau Marie Jürgens, die geschiedene Frau des früheren Landgerichtsdirektors und jetzigen Kammergerichtsrats Jürgens, wurde vom Schöffengericht Berlin-Schöneberg, nachdem sie vor kurzem wegen umfangreicher Kreditshandels verhaftet worden war, wegen fortgelebten Betruges zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Der Verurteilten, die sich demnächst noch einmal wegen Betruges zu verantworten haben wird, wurde Bewährungsstrafe zugestimmt.

Sabotageakt auf der Hümmlinger Kreisbahn. Auf der Hümmlinger Kreisbahn wurde ein verbrecherischer Anschlag verübt. Die Täter rollten auf der Station Wertheim einen Personenwagen einige hundert Meter aus dem Bahnhof hinaus und blockierten ihn auf der freien Strecke mit Grubenholzstücken. Ein Frühzug, dessen Lokomotivführer infolge der Dunkelheit das Hindernis nicht rechtzeitig bemerkte, fuhr auf den Personenwagen auf. Dabei entstanden solche Zerstörungen, daß der Zug seine Fahrt nicht fortführen konnte. Personen wurden nicht verletzt.

Mord an einem Altäler. In Kleingermersleben wurde der Altälter Friedrich Herbst in seiner Wohnung ermordet aufgefunden. Der Tote wies furchtbare Verlebungen durch Beißwunden und Hammerschläge auf. Der Tat dringend verdächtig ist der Landwirt Andreas Buh, der seit der Tat flüchtig ist. Der Ermordete hatte mit Buh Streitigkeiten wegen der Verpachtung seines Ackers.

Der Tod des Einbrechers. In Hamm explodierte in der Werkstatt eines Schlossers der Schweißapparat. Als der Meister in die Werkstatt eilte, fand er dort einen Fremden mit schweren Verlebungen sterbend vor. Der Verunglückte war mit einem zweiten Mann in die Werkstatt eingedrungen, um den Schweißapparat zu stehlen.

Der Schoner "Clara Luise" gesunken. Das Boot des Hamburger Schoners "Clara Luise" ist eine See-meile südwestlich von dem schwedischen Frachtschiff "Svenska Björn" in der Nähe von Östersund gesunken. Damals ertranken der Kapitän, der Steuermann und zwei Mann der Besatzung.

## Schreckenstaten eines Geistesfranken

Bisher drei Todesopfer.

Aus Paris wird berichtet: Vor einigen Tagen wurde aus dem Wasser des Hafenbeckens in St. Nazaire die Leiche eines Eisenbahnbeamten geborgen. Man nahm an, daß es sich um einen Unfall handelte. Am nächsten Tage fand man jedoch die Leiche eines zweiten Eisenbahnbeamten, und 24 Stunden später die Leiche eines Matrosen. Diese Folge von Unfällen erschien verdächtig, und die merkwürdigsten Gerüchte gingen um. Bald darauf wurde am gleichen Ort ein schwerverletzter Arbeiter aufgefunden. Er sagte aus, daß er nachts bei der Arbeit auf dem Kai von einem Unbekannten angefallen und von der Kaimauer ins Wasser gestoßen worden sei. Man nimmt an, daß es sich bei dem Täter um einen Geistesgestörten handelt, der seinen Opfern auf dem Kai auflauert, um sie in die Flut zu stoßen.

## Das Wiederaufnahmeverfahren Bullerbahn

Der Berliner Teil des Prozesses beendet.

In den Wiederaufnahmeverfahren Bullerbahn wurden die Zeugenaufnahmen im Oberpräsidium von Berlin und der Provinz Brandenburg fortgesetzt. Oberstaatsanwalt Dr. Rüdiger vom Reichswehrministerium, der seinerzeit Verbindungsoffizier zwischen der Antikommunisten Militärtrollkommission und den deutschen Behörden war, bestand, daß er dienstlich und auch ansonsten verübt habe, was englischen und französischen Offizieren zu erfahren, wer der Verräter damals gewesen sei. Er habe aber nichts erfahren können. Der Sicherheitsbeamte Heinrich Schmitz erzählte, daß Bullerbahn schon früher einmal verdächtig gewesen sei, an Schrottreihungen teilgenommen zu haben, was sich aber nicht bestätigt habe. Der Lagerverwalter Erich Fischer teilte dem Senat mit, daß von dem Gefheimlager nur die Direktion, Bullerbahn, er, der Jenge, und 30 Arbeiter Kenntnis gehabt hätten. Als Bullerbahn gehöre habe, daß man ihm verdächtig, habe er erklärt, daß werde er der Direktion schon noch anstreichen. Der Lagerverwalter Alten bestätigte die Angabe des Lagerverwalters Fischer, meint aber, daß Bullerbahn diese Drohungen wohl nur in der Erregung ausgeschlossen und nicht ernst gemeint habe. Der Prozeß ist damit in seinem Berliner Teil beendet und wird am Freitag in Leipzig im Reichsgericht weitergeführt werden.

## Curnen, Sport und Spiel

Beim XII. Berliner Sportpreisfest, das wieder vor fast ausverkauftem Sportpalast stattfand, erzielten die Künstler mit Meister Köth an der Spitze den meisten Erfolg.

Deutsche Schwimmerinnen nahmen an der Jubiläumsfeier des 25. Jahre bestehenden Schwimmclubs von Barcelona mit Erfolg teil. Erst. Rote Magdeburg gewann das 100-Meter-Brustschwimmen in 1:30,4 gegen die Spanierin Toriano (1:45,3), Ztl. Schulze Magdeburg belegte im 100-Meter-Kraulschwimmen in 1:14,8 einen zweiten Platz hinter Monne Godard (1:14,1), und der Erste Magdeburger Damen-SC holte sich die 4×50-Meter-Kraulfestplatte in 2:22. Die Wassersportspiele hatten folgende Ergebnisse: Frankreich-Tschechoslowakei 6:3; Spanien gegen Portugal 7:1.

Als deutsche Motorradmeister 1932 wurden jetzt von der Oberen Motorradprüfung folgende Fahrer bestätigt: Bis 250 Kubikzentimeter: Otto Ley-Nürnberg auf Triumph; bis 1000 Kubikzentimeter: Georg Schmid-Witten auf Rudge; bis 1000 Kubikzentimeter mit Seitenwagen: Toni Bahl-Wiesbaden auf Douglas.

Der Kampf gegen den Berufsfußballsport nimmt in Süddeutschland immer schärfere Formen an. Zwei hat der Gesamtverband des Süddeutschen Fußball- und Leichtathletikverbands seine Vereine erneut gewarnt, den Lockungen verantwortlicher Personen, außerhalb aller sportlichen Organisationen stehend, zu folgen. Er werde mit den strengsten Maßnahmen gegen Spieler, Funktionäre usw. vorgehen, die sich mit dem "wilden Profismus" abgeben. Ausschluß aus dem Verband, Aufnahme in die Schwarze Liste usw. ständen ihnen bevor.

sie auch ganz einfach, so wie du und ich! Nein, das habe ich hinter mir, daß mich ein Name verlegen macht."

"Wie lange wird es gehen?"

"Ich weiß es nicht! Ich denke bis zwei Uhr. Sedenfalls komme ich dann sofort zu dir."

Am nächsten Tag teilte der Intendant mit, daß Markgraf am Silvesterabend als Sprecher dienen müsse.

Die Bekanntmachung erregte unter den Sprechern Gitterstimmung, die sich sehr kräftig entlud, als sich Markgraf zum Intendanten begab.

Dort fand er den Intendanten mit Dr. Seeliger zusammen.

"Also, Herr Markgraf . . . zunächst Platz nehmen. Ich habe hier die Liste aller bei uns angemeldeten Besucher. Seien Sie mal! Alles was Namen und Rang als Prominenter hat, gibt uns die Ehre. Ich habe die Reihenfolge aufgestellt oder wollen Sie das selber zwanglos tun? Wie denken Sie?"

Rainer sah von einem zum andern, und schließlich plauderte er heraus: "Aber meine Herren, ich bin dre', nein vier Tage Sprecher!"

"Was tut's! Sie können es!" lachte der Intendant. "Markgraf, Mann Gottes. Sie sind doch ein Kerl, der die Welt einreicht."

"Gewesen, aber ich habe sie stehen lassen müssen!"

"Nicht gewesen!" entgegnete der Intendant derb. "Markgraf, das Wort 'gewesen' müssen Sie aus dem Register streichen für uns darf es nur ein Sein und Werden geben. Also, ich stelle Sie einmal vor eine Aufgabe. Hier ist die Liste. Bauen Sie alles zusammen, wie Sie es am besten denken!"

"Herr Intendant!"

"Kein Aber! Machen, nur machen! Sie sind doch kein Kerl, der vor Chrifur zu Stein erstarrt, wenn ein berühmter Name an sein Ohr klingt."

"Das ist richtig, aber . . ."

"Sie kennen doch die Leute auch alle von Ihrer Tätigkeit an der 'Tribüne'. Habe ich recht? Na also! Wo liegt denn da die Schwierigkeit?"

"Die Schwierigkeit liegt darin, den leichten, eleganten Blauderton zu finden. Ich weiß nicht, ob ich den so herausbringe."

"Sie haben ihn doch! Haben Sie gehört, Doktor, hat er ihn nicht? Eben sprach er so, wie er sprechen soll. Das

Liebenswürdige, Charmante liegt Ihnen wundervoll, weil immer noch eine tüchtige Portion Ernst drinsteckt. Dabei bleiben Sie! Und damit Sie in Stimmung kommen, lade ich Sie eine Stunde vor Programmbeginn ein zu einer Flasche Sekt!"

"Phänomenaler Gedanke!" warf Seeliger ein. "Nehmen Sie mich mit dazu, Herr Intendant!"

"Einerlanden!" Rainer leuchtete so komisch ergeben, daß beide Männer in ein Lachen ausbrachen.

"Ich werd's riskieren! Aber alle Verantwortung tragen Sie!"

"Bon, wir tragen Sie! Was, Doktor?"

"Gibt nichts zu tragen! Herr Markgraf schmeißt den Baden! Das ist für mich sicher!"

Rainer erhob sich. "Meine Herren," sagte er ernst. "Sie machen mich unsicher. Ich weiß, ich kann schon was, und was ich tue, ist auch am Blau, aber es ist mir unheimlich, was Sie mir zutrauen. Sie kennen mich . . ."

"Lange genug, um das zu beurteilen. Sagen Sie noch eins, lieber Freund: Wie steht es mit Ihren Sprachkenntnissen?"





Martin Reichelt für den Haushalt, und mit deutschen Stoffen, deutscher Wolle und Kleidung warleite in farbenprächtiger Ausmachung die Fa. Ed. Wehner auf. Die Ausstellung fand allgemein große Beachtung. Nachdem man sich an Kasse und Stollen glücklich getan, nahm die Vorsitzende des Landwirtschaftlichen Hausfrauenvereins Frau Erbgerichtsbesitzer Kaiser Grumbach Veranlassung, die zahlreich erschienenen Damen, insbesondere die Mitglieder des Frauenvereins Wilsdruff und Grumbach, willkommen zu heißen. Sie wies dabei auf den Zweck der Veranstaltung hin und den Nutzen, der aus dem Zusammensehen der Hausfrauen von Stadt und Land erwachte. Dann boten Mädchen der Landwirtschaftlichen Schule ein sehr unterhaltsendes Theaterstück: „Gudrun lernt Landwirtschaft“. Gudrun ist die Tochter einer jüdischen Stadtfrau, die trotz deren Bedenken aus Liebe zu ihrem nachmaligen Bräutigam und aus Interesse für die Landwirtschaft selbst als Gutsling auf einem Gutshofe angesehen wird. Die Darstellerinnen waren mit Lust und Liebe bei der Sache, so daß der starke Beifall an den Aufführungen wohl verdient war. Anschließend hielt Frau Pfarrer Langendorf einen der Veranstaltung entsprechenden Vortrag über das Thema: „Wir sind deutsch, laßt uns deutsch bleiben“. Sie bot zunächst einen interessanten geschichtlichen Abriss, um zu zeigen, was überhaupt deutsch ist und daß das deutsche Volk doch dasselbe gelebt ist, das es von Anfang an war. Im zweiten Teile erhob sie die Mahnung: laßt uns deutsch sein! Wir müssen, so führte sie u. a. aus, uns bemühen, aus der geschichtlichen Erkenntnis das herauszustellen, was wir als Vorzug erkannt haben. Selbstkenntnis ist der erste Schritt zur Verbesserung. Bessern soll sich jeder Deutsche in seinem kleinen Kreise. Die Deutschen werden nicht besser, wenn der Deutsche nicht besser wird. Es wird nicht besser, wenn wir nicht besser werden. Wir können viel dazu tun, daß die alte deutsche Treue ihren Wert behält. Wir dürfen nicht leichtfertig mit dem Erbe unserer Väter umgehen, müssen mit Treue und Ausdauer das deutsche Gemüt pflegen, und die Kinder, zurückzuführen in die Schlichtheit und Einfachheit vergangener Zeiten. Reden wir gut deutsch; der Grund dazu wird in der Kinderstunde gelegt. Zeigen wir mehr Selbstbewußtsein und bringen wir den einheitlichen Willen auf, dem Vaterland zu helfen. Wenn wir die inneren Voraussetzungen dafür schaffen, folgen die äußeren Dinge automatisch nach. Kaufst nur deutsche Waren! 80% aller Einfüsse in Deutschland gehen durch Frauenhand. Wer ausländische Waren kauft, vermeidet die Arbeitslosigkeit in unserem Vaterlande und macht sich mit schuldig an der herrschenden großen Not. Es kommt auf jeden einzelnen an. Wir sind deutsch, laßt uns deutsch bleiben! — Keicher Beifall folgte den Ausführungen. Nachdem 4 Schülerinnen noch ein anregendes Zwiegespräch zwischen Apfelsine, Banane, Apfel und Birne durchgeführt hatten, dankte Frau Kaiser der Vortragenden für ihre trefflichen Worte, der Landwirtschaftlichen Schule mit Grülein Rohns und Bäumen für die tatkräftige Unterstützung und den Wilsdruffer Geschäftsführer für die trefflich arrangierte Ausstellung. Frau Oberlehrerin Kühne dankte namens der Frauenvereine Wilsdruff und Grumbach für die Einladung und versprach, auch bei anderen Gelegenheiten den Kontakt mit dem Landwirtschaftlichen Hausfrauenverein aufrecht zu erhalten. Noch lange lag man in anregendem Gespräch beieinander und nahm beim Nachhausegehen die Überzeugung des Wohlgelingens der Veranstaltung mit fort.

„Dich hab ich geliebt“, so beginnt das Lied betörend in der Südzugmelodie in dem gleichnamigen Tonfilm, der morgen Freitag in den Schülernhaus-Lichtspielen zur Vorführung kommt. Es ist das urrechte Lied von Glück und Liebe, Seltsam und Fehltritt, Leid und Schmerzen, das in diesem aus dem Leben gegriffenen Film klingt, das so süß berauscht und so ergreifend fesselt, das alle Tiefen des Herzens aufzählt, um dann in Liebe und Frieden auszuhängen. In der Rolle der Inge Lund erscheint Mady Christians an der Seite von Walter Jantzen und Hans Ehrlwein die Besucher. Da es nur möglich ist, morgen Freitag den Film zu zeigen, werden alle Kinofreunde gut tun, sich beizeiten einen Platz zu sichern.

Schneefall im oberen Erzgebirge. Im oberen Erzgebirge ist seit Sonntag erneut Schneefall eingetreten. Auch in Oberwiesenthal hat sich trotz zeitweiligen Tauwetters bereits eine Schneedecke gebildet. Der Fichtelberg meldete gestern 10 Zentimeter Schneehöhe.

Schmiedehof. Einbruch. Am 8. November zwischen 17.45 und 18.45 Uhr sind dem Geißelgänger A. L. aus einer im Obergeschoss gelegenen Stube 100 RM. und eine Taschenlampe gestohlen worden. Das Geld bestand aus einem 20 RM.-Schein und 16 5-RM.-Stücken. Haus- und Studentür waren verschlossen. Beide Türen sind wahrscheinlich nachgeschlossen worden. Vermutlich kommen zwei Personen als Täter in Frage. Der Zeitungsaussträger will gegen 18.15 Uhr am fraglichen Grundstück eine männliche Person gesehen haben, die eine brennende Fahrradlaterne bei sich gehabt haben soll. Die unbekannte Person sollte alsbald einen Pfiff abgegeben haben, der wahrscheinlich dem in der Stube arbeitenden zweiten Täter gegolten hat, denn in der Stube war ein Bettlaken bereitgelegt, auf das ein Mantel gelegt worden war. Durch den Pfiff durfte der Täter von seinem weiteren Vorhaben abgelassen haben. Wer in den angegebenen Zeiten unbekannte oder verdächtige Personen gesehen hat, sollte seine Wahrnehmungen dem Gendarmerieposten Taubenheim oder der nächsten Kriminaldienststelle zufommen lassen.

Tanneberg. Der zur Gemeinderatswahl von der Ortsgruppe Tanneberg der Nationalsozialisten eingetretene Wahlvorschlag enthält folgende Kandidaten: Otto Horn, Landwirt; Max Dubn, Händler; Clemens Birkner, Wirtschaftsdeutcher; Otto Neurath, Wirtschaftsdeutcher; Hugo Heber, Schlosser; Kurt Nalle, Gutsbesitzer; Emil Sparmann, Gutsbesitzer; Bruno Nalle, Schneider; Franz Clauknitzer, Oberschweizer; Hugo Pösch, Landwirt; Kurt Böhme, Zimmerer. Diese Liste zeugt von wahrer Volksgemeinschaft und entspricht so ganz der heutischen Zustimmung der Einwohner unseres Ortes.

Rothenberg. Vor 25 Jahren. Am 10. November 1907 erfolgte die Weihe der renovierten Kirche zu Rothenberg durch Superintendent Grieshammer aus Meißen.

## Die Verkehrsmünsche des linken Elbusfers.

Der Verkehrsausschuß des Dresdner Verkehrsvereins hielt am Mittwochnachmittag in den „Drei Raben“ seine Herbsttagung ab, zu der die Vertreter der engeren und weiteren Umgebung Dresdens bis hinauf zur böhmischen Grenze erschienen waren und an der auch Vertreter der Reichsbahndirektion, der Oberpostdirektion, der Druckerei, der KVG. und anderer Organisationen teilnahmen. Der Vorsitzende des Verkehrsausschusses, Amtsgerichtsrat Dr. Barth, leitete die

Veranstaltung. Es waren zahlreiche Anträge eingegangen, die sich mit dem Eisenbahnfahrplan, dem Eisenbahntarif, dem Elbdampferverkehr, dem Straßenbahnbetrieb und den Kraftwagenlinien beschäftigten. Zunächst wurden die Wünsche für den Straßenbahnbetrieb behandelt. Die Vertreter von Cossebaude und Niederwartha forderten, die Linie 19 möge mindestens bis Niederwartha weitergeführt werden, und der Stadtteil sei auszudehnen bis Cossebaude, wenigstens aber müsse der Preis für die Strecke Stadtgrenze-Cossebaude auf 10 Pf. herabgesetzt werden. Der Vertreter der Straßenbahn legte erneute Prüfung der Anträge zu; die Weiterführung der Linie 19 bis Niederwartha erfordere ein Kapital von mehreren hunderttausend Mark, das zur Zeit nicht aufgebracht werden könne; außerdem sei auch eine Wirtschaftlichkeit dieser Strecke nicht zu erwarten. Dann wandte man sich den Kraftwagenlinien zu, und zwar zunächst denen der Reichspost. Für die Erfüllung des Wunsches des Verkehrsvereins Tharandter Wald, die Postlinie Dresden-Mohorn an Sonntagen bis Spechtshausen und Hettendorf-Herrndorf fortzuführen, konnte der Vertreter der Oberpostdirektion keine Aussichten machen, da die Begegnungsstellen dies nicht zuließen und der Tharandter Wald überdies Sonntags für Kraftfahrzeuge gesperrt sei. Ausnahmen von dieser Bestimmung aber untrüglich seien. Weitere Anträge, die die Tariffrage berührten, beantwortete der Vertreter der Oberpostdirektion dahin, daß die Fahrpreise bereits bis zum äußersten gesenkt seien und Ausnahmetarife für bestimmte Wochentage (Mittwoche) auch aus anderen Gründen nicht befürwortet werden könnten. Weitere Wünsche betrifft die KVG. Hier stand im Vordergrund die Linie Cossebaude-Meißen; es wurde Durchführung der Wagen und bis Dresden verlangt. Der Vertreter der KVG. wies darauf hin, daß nach den gesetzlichen Bestimmungen vor Erteilung dieser Genehmigung auch die anderen Verkehrsgeellschaften, die die Strecke befahren, gehört werden müßten und angesichts der Wirtschaftslage wohl Widerspruch erheben dürften. Die Versammlung beschloß, nochmals an die KVG. heranzutreten, damit diese die Sache erneut ins Rollen bringe und eventuell die Entscheidung der höchsten Instanz herbeiführe.

## Wichtige Entscheidungen für die Landwirtschaft.

Dresden, 9. November. Die Schlachtungen und Verständungen von selbstgemästetem Vieh in der Landwirtschaft bildeten den Gegenstand einer grundjährlichen Entscheidung des Oberlandesgerichts Dresden. Der Angeklagte, ein Rittergutsbesitzer, hatte in den Monaten Februar und März 1932 in gewissen Zwischenräumen drei Kühe schlachten und das Fleisch aufwärts an die Verbraucher verlaufen lassen, ohne im Besitz einer gewerbedeutschen Genehmigung zu sein. Er zog sich deshalb eine Anklage wegen Vergebens gegen die Gewerbeordnung zu, wurde jedoch vom Amtsgericht freigesprochen. Der Angeklagte hatte sich darauf berufen, es sei üblich, daß der Landwirt in geringem Umfang selbst schlachte und versende. Hinzu kommt, daß die Abholzung, wie sie die gegenwärtige Wirtschaftsstruktur für die Landwirtschaft mit sich bringe, den Angeklagten gezwungen habe, einige Stück Vieh selbst zu schlachten und das Fleisch nach Dedung des eigenen Bedarfs direkt an die Verbraucher zu verlaufen, weil er Gelder benötigte. Das Amtsgericht war der Meinung, daß die paar Schlachtungen den Rahmen des Üblichen nicht überschritten haben, und daß kein selbständiger Gewerbedebetrieb (Fleischerei) vorgelegen habe.

Gegen das Urteil hatte die Staatsanwaltschaft Revision eingelegt, aber nur zu dem Zweck, um dem zu erkennen, ob der Strafgericht Gelegenheit zu geben, zu der in der Rechtsprechung umstrittenen Frage nochmals Stellung zu nehmen. Der 1. Strafgericht hat bereits eine für die Landwirtschaft günstige Entscheidung gefällt im gewissen Gegensatz zum 2. Strafgericht, der sich dahin ausgesprochen hat, daß im allgemeinen in solchen Fällen von einem (genehmigungsfreien) landwirtschaftlichen Nebenbetrieb nicht die Rede sein könne. Die Verteidigung des Angeklagten machte darauf aufmerksam, daß es sich um einen Konkurrenzkampf zwischen Landwirtschaft und Fleischergewerbe handele. Gerade im Interesse der Konsumenten läge es, daß dem Fleischergewerbe Konkurrenz gemacht werde, indem die Landwirtschaft direkt an die Verbraucher verlaufen dürfe. Bemerklich seien gerade beim Fleische die Spannen zwischen Erzeuger- und Kleinverkaufspreisen außerordentlich groß. Außerdem telle die überwiegende Rechtsprechung den Standpunkt des 1. Strafgerichts. Das Oberlandesgericht hat das Rechtsmittel verworfen, den Freispruch also bestätigt. Der Señat habe keine Veranlassung, von seiner früheren Entscheidung abzuweichen. Nach dem gefundenen Menschenverstand und den allgemeinen Sprachgebrauch könne unmöglich darin, daß der Landwirt alle paar Wochen ein Stück Vieh schlachte und das Fleisch teilweise direkt an Verbraucher absetze, ein selbständiger Fleischbetrieb erblickt werden.

## Bereinstalender.

Militärverein. 12. November Versammlung.

Verein ehemaliger landwirtschaftl. Schülerinnen. 15. November Bildervortrag.

## Wetterbericht.

Vorbericht der Sächsischen Landeswetterwarte für den 11. November: Bei südlichen bis westlichen Winden Fortdauer des schönen Herbstwetters. Morgens neblig, nachts in den tieferen Lagen Frostgefahr.

## Sachsen und Nachbarschaft

### Auf der Probefahrt ermordet.

Leipzig. In der Nacht zum Donnerstag wurde in einem Walde bei Leipzig der Vertreter einer Kraftwagenfirma, Willi S. aus Leipzig, ermordet. Bei einer Polizeistelle meldete sich der Führer eines Lieferkraftwagens und teilte mit, daß er und der Vertreter einer Kraftwagenfirma bei einer Probefahrt von einem Unbekannten überfallen und beschossen worden seien. Dabei sei ihm eine Pistole mit 8400 Mark abhanden gekommen. Die Polizei nahm sofort die Ermittlungen auf. Der Vertreter der Kraftwagenfirma wurde tot aufgefunden. Im Laufe der Untersuchung richtete sich der Verdacht gegen den Führer des Kraftwagens, der festgenommen wurde. Er war am Mittwoch in der Leipziger Verkaufsstelle der Daimler-Benz-Werke vorstellig geworden und wollte einen Lieferkraftwagen kaufen. Der Vertreter der Verkaufsstelle unternahm darauf mit dem angeblich Kaufwilligen eine Probefahrt. Zwischen dem Mörder und seinem Opfer muß ein schwerer Kampftatbestand haben. Der Verhaftete hat dabei einen Stockschuß in den Oberhals davongetragen. Die Mordwaffe ist noch nicht gefunden worden.

Meißen. Sturz in den Steinbruch. In Badel fiel eine 40 Jahre alte Frau in einen Steinbruch und erlitt so schwere Verletzungen, daß sie starb.

Dresden. Das Sterben in der Vergnügungsindustrie. Vor dem Amtsgericht erfolgte die Zwangsversteigerung des Vergnügungslokals „Weisser Adler“ im Stadtteil Loschwitz. Das Höchstgebot für das auf 250 000 Mark taxierte Grundstück einschließlich Inventar gab ein Dresdner mit 21 000 Mark ab. Der Bidschlag ist infolge Einspruchs von anderer Seite noch nicht erzielt. Das Grundstück hat einen Einheitswert von 144 000 Mark.

Dresden. Angestellte. In der Nähe der Martin-Luther-Kirche wurde von unbekannten Tätern auf einen Invalidenrentner, der dort mit seinem Hund spazieren ging, aus einer Kleinkaliberwaffe ein Schuß abgegeben. Glücklicherweise blieb das Geschoss aber in der Zoppe stecken, ohne den Mann zu verletzen.

Bischofswerda. Geschirr überfallen. In einem Eisenbahntunnel in der Nähe von Weidersdorf wurde der 17jährige Kutscher eines Bäckereigeschäfts, der mit seinem Geschirr auf der Heimfahrt war, von zwei unbekannten Männern überfallen. Die Räuber entließen den Wagen, trafen dem Kutscher die Fügel, warfen ihm Pfeffer ins Gesicht und raubten ihm die Geldtasche mit 18 Mark Inhalt. Sie entstahlen.

Großenhain. Eine Käze als Brandstifterin. In Weißig brannte das Wohnhaus sowie Stall- und Heuboden des Gutsbesitzers Golditz nieder. Das Feuer ist dadurch entstanden, daß ein älterer Mann, der gelähmt ist, Feuer im Ofen anzünden wollte. Dabei soll er Stock benutzt haben. Einige Funken fielen in das Aschenloch, in dem sich eine Käze wärmete. Plötzlich fing ihr Fell Feuer, und das Tier, von Schmerzen gepeinigt, floh ausgerechnet auf den Heuboden. Glücklicherweise befand sich die Familie des Besitzers auf dem Felde, so daß der Brand ungebunden eine größere Ausdehnung annehmen konnte.

Chemnitz, 10. November. Im Anschluß an eine sozialdemokratische Revolutionssitzung im Kaufmännischen Vereinshaus am Mittwoch abend kam es an zwei Stellen der Stadt zu Schiebereien zwischen Reichsbannerleuten und Nationalsozialisten, bei denen noch Angaben der Polizei sieben Personen zum Tode verurteilt wurden; noch Auskunft von anderer Seite soll sich die Zahl der Verlebten jedoch auf 18 belaufen.

Chemnitz. Saidenbach-Talsperre als Notstandsarbeit. Der Stadtrat der Stadt erklärt sich damit einverstanden, daß der Bau der Saidenbach-Talsperre im Jahre 1933 als Notstandsarbeit weitergeführt und beendet wird. Den vom Wasseramt gemachten Vorschlägen zur Finanzierung des Weiterbaues wurde ebenfalls zugestimmt.

Vangenberg bei Hohenstein-Ernstthal. Kirchenweihe. Hier wurde durch Superintendent Lindner (Glauchau) die gründlich erneuerte Kirche der Kirchengemeinde Vangenberg-Mainsdorf feierlich geweiht.

Großschocher. Brand auf dem Rittergut. Wahrscheinlich infolge Brandstiftung wurde auf dem hierigen Rittergut eine große mit Getreide gefüllte Scheune durch einen Großfeuer zerstört. Auch landwirtschaftliche Maschinen wurden vernichtet.

Borna (Bez. Leipzig). Das Brillett als Waffe. Ein Bergarbeiter, der sich in die Eheverhältnisse seiner Schwester einmischt, geriet mit seinem Schwager in einen heftigen Streit. Sein Schwager schlug ihm ein Brillett auf den Kopf. Der Betroffene trug eine lassende Wunde davon und muhte sich in ärztliche Behandlung zu geben.

## Das Geld oder das Leben!

Keins von beiden — sagt der Angegriffene.

Der Gastwirt Edvard vom Schützenhaus in Paasch im Vogtland wurde, als er nach Schlaf der Wirtschaft sich in die oberen Räume seines Gasthauses begeben wollte, auf der Treppe von zwei maskierten Räubern überfallen. Die Räuber hatten einen Revolver und eine Taschenlampe bei sich. Auf den Anruf des einen „Das Geld oder das Leben!“ schlug Edvard sofort mit der Geldtasche zu. Der Räuber stürzte zu Boden, und die Taschenlampe verlöschte. Als der andere Räuber auf ihn eintrat, schlug Edvard ihm mit dem Schlüssel auf den Kopf und entriss ihm die Maske. Edvard flüchtete dann ins Freie und rief nach Hilfe. Inzwischen waren die Räuber über den Tanzsaal ins Freie unerkannt entflohen. Geraubt wurde nichts.

## Die spinale Kinderlähmung im Chemnitzer Bezirk.

Keine weitere Ausbreitung zu befürchten.

Wie die Medizinalabteilung der Kreishauptmannschaft Chemnitz mitteilt, ist mit einer weiteren Verbreitung der spinalen Kinderlähmung nicht zu rechnen, da sich die Maßnahmen zur Bekämpfung der Krankheit bewährt haben. Insgesamt waren bis zum 1. November im Regierungsbezirk Chemnitz 68 bestätigte Fälle von spinaler Kinderlähmung zu verzeichnen. Drei von ihnen verliefen tödlich. Zwölf Fälle betrafen Kinder im Alter von über 15 Jahren. Die höchste Zahl an Erkrankungen wies der Bezirk Glauchau auf, nämlich 25; dann folgten die Bezirke Chemnitz-Stadt mit 19, Chemnitz-Land mit 12, Stollberg 8, Marienberg und Glöha mit je 2 Fällen. Der Medizinalbeauftragte Annaberg war frei von der Krankheit. In den letzten vierzehn Tagen ist nur noch ein Fall aufgetreten.

## Der Reichenbacher Mädchenmörder begnadigt.

Das sächsische Gesamtministerium hat den Handlungsgebiß Erich Wilhelm Gerber aus Reichenbach i. V., der im Februar das Schulmädchen Magdalene Krügel vergewaltigt und ermordet hatte, und im April zum Tode verurteilt worden war, zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt.

## Beginn d. 28. Berliner Sechstagerennen

Der Aufstall zum 28. Berliner Sechstagerennen vollzog sich am Mittwoch abend in üblicher Weise. Nach der üblichen Vorstellung der Paare gab der bekannte Filmschauspieler Harold Lloyd den Startschuß ab. Unter Führung von Siegel ging es auf die 145 Stunden lange Reise. In flotter Fahrt wurde die erste Stunde gefahren, in der 40.330 Kilometer zurückgelegt wurden. Am Mitternacht begann die erste Wertung, deren Spur von Rieger, Ahlers, Billiet, Bresciani, Billiet und Funda gewonnen wurden. Danach ergibt sich folgender Stand: 1. Busse-Billiet 10 Punkte; 2. und 3. Rieger-Schmer, Ahlers-Pecker je 8; 4. bis 6. Schön-Zieg, Runda-Maidorn, Kroll-Miethe je 7; 7. Bulla-Bresciani 6; 8. und 9. P. van Kempen-Pijnenburg und Brüder Rieger je 5; 10. Brocard-Guimbretière 2; 11. Siegel-Thierbach 1; 12. und 13. Buschhagen-Nesiger und Busse-Maczynski 0 Punkte.

# Börse • Handel • Wirtschaft

## Amtliche sächsische Notierungen vom 9. November.

Dresden. Auf allen Marktgebieten lagen Aufträge vor. Insbesondere kam es verschiedenlich zu mehrprozentigen Steigerungen. Auch in Rentenwerten kam es zu größeren Abschlägen bei ansteigenden Kursen. Hier gewannen Prozentige Deutsche Reichsanleihe 2,5, Dresdner Ablösungsschul mit Auslösungsschulde 2 und Sächsische Staatsanleihe 1,5 Prozent. Von Dividendenwerten liegen Altenbacher Rizzi 5,5 Prozent, Dr. Ruth Nadeberg Export sowie Schubert u. Salzer je 5, Erste Auln 3,5, Ver. Holzstoß und Reichsanleihe je 3, verschiedene Rentenwerte 1 bis 2 Prozent. Althassenburger Brauerei und Frey Sohne büßten je 2 Prozent ein, auch Görlitzer Waggon waren etwas billiger zu haben. Im Verlauf blieb die Haltung außerordentlich.

## Dresdner Schlachtviehmarkt vom 10 Nov

Auftrieb: 1 Ochse, 4 Bullen, 5 Kühe, 690 Kalber, 229 Schafe, 564 Schweine. Preise: Rinder: a) —; b) 40—45, 60; c) 35—38, 51; d) 30—34, 50. Schweine: a) 47—48, 60; b) 45—46, 50; c) 43—44, 58; d) 41—42, 58; e) 39—40, 57. Lederstand: 4 Bullen, 5 Kühe, 147 Schafe. Von dem Auftrieb sind 50 Rinder und 25 Schafe ausländischer Herkunft.

## Amtliche Verkündigungen

### Rattenvertilgung.

Im Hinblick auf die angeordnete allgemeine Rattenvertilgung machen wir nochmals darauf aufmerksam, daß jeder Grundstückseigentümer verpflichtet ist, Gott auszulegen. Im übrigen wird nochmals auf die Bekanntmachung vom 7. dls. Rte. Bezug genommen und auf die darin angegebenen Strafbestimmungen besonders hingewiesen.

Wilsdruff, am 10. November 1932.

Der Stadtrat.

Das Ministerium für Volksbildung hat auf Grund von § 19 Abs. 3 des Schulbezirksgeges des Zusammenschlusses der Schulbezirke Taubenheim, Piskowitz b. T. und Görschnitzlich der berufsschulpraktischen Studien unter Ausdehnung des bestehenden Mädchenberufsbundes Taubenheim auf die Studien mit Wirkung vom 1. 4. 1932 ob verfügt und einen entsprechenden vorläufigen Nachtrag zur Satzung für den Mädchenberufsbund Taubenheim vom 24. März 1930 erlassen.

Der Verband führt den Namen Berufsschulverband Taubenheim und hat seinen Sitz in Taubenheim.

Weizen, am 9. Nov. 1932.

Das Bezirksamt — B.

### Versteigerung.

Sonnabend, den 12. November 1932, vormittags 11 Uhr soll in Wilsdruff 1 Wanduhr und 1 Lautsprecher öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert werden. Sammelpunkt der Bieter 10<sup>o</sup> Uhr im Anmelderzimmer des Amtsgerichts Wilsdruff.

Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts Wilsdruff.

Sächs. Militärverein für Wilsdruff u. Umg.

Die Kameraden werden vom Ableben unseres Ehrenmitgliedes

Friedrich Erdmann Zalesky

in Kenntnis gesetzt.

Kamerad Zalesky diente 4 Jahre aktiv bei der Fußartillerie, 4. Batterie, nahm an dem Feldzug 1870/71 teil. Schriftführer war er im Verein vom Jahre 1873 bis 1919. Am 8. 11. 1900 wurde er zum Ehrenmitglied, am 17. 4. 1926 zum Bezirksdirektor ernannt.

Die Silberne Friedrich-August-Medaille, die Erinnerungsmedaille an den Krieg 1870/71, die Erinnerungsmedaille zum Andenken an den Hundertsten Geburtstag des Großen Kaisers Wilhelm I. 1897 — 22. 8. 1897, das Ehrenzeichen für 50-jährige Mitgliedschaft des Bezirksvereinszeichens des Sächs. Militärveterinbundes schmückt seine Brust. An den Schlachten Gravelotte, St. Privat, Beaumont Sedan und Paris nahm er teil.

Seine Beerdigung findet am Sonnabend, den 12. November, nachm. 2 Uhr vom Trauerhause aus statt. Die Kameraden werden gebeten, sich recht zahlreich an der Beerdigung unseres lieben Kameraden zu beteiligen. Orden und Ehrenzeichen sind anzulegen. Stellen der Hähnen- und der bewaffneten Abteilung: ½ Uhr im Vereinslokal.

Wilsdruff, am 10. November 1932.

Rose, Vorsteher.

Sonnabend, den 12. November 4,9 Uhr abends

### Vereinsversammlung.

## Schützenhaus - Lichtspiele

Freitag, den 11. November 1932, 8<sup>o</sup> Achtung! Nur 1 Tag Achtung! wegen anderweitiger Belegung des wuchtigen Tonfilm-Dramas

Dich hab ich geliebt

Hauptrolle: Mady Christians, der Liebling des Publikums. Ein Drama seltenster Art. Ein Film, an dem das Wort ver sagt. Hinreißende Handlung und packende Szenen.

Gerner: Das beliebte lächende Spirogramm und die neue Weihnachtskarte.

Zur Belebung des Heims empfehle ich neu eingetroffene Transporte exotischer Vögel und Fische sowie sämtliche dazu benötigte Futter und Geräte

Alfred Wolf, zoologische Handlung Wilsdruff, Zedlerstraße 188.

Braunschweiger u. Commaßscher Gemüse- und Obst-Konserven billigst bei W. Burghardt.

Chemnitzer Produktionsbüro, Weizen int. 75 kg. 202—206, Roggen säf. 71 kg. 160—164, Sandroggen 71 kg. 166—168, Sommergerste 182—200, Wintergerste 170—174, Hafer 134—142, Weizenmehl 70 Prozent 36,50, Roggenmehl 60 Prozent 26,75, Weizenkleie 9,25 3,75, Roggenkleie 8,50 9,00, Bierjohne lose neu 6,00, Getreide trocknungspreis 3,00. Geschäftsgang: Alles ruhig.

Amtliche Berliner Notierungen vom 9. November.

Börsenbericht. Das lebhafte Interesse für Renten übertrug sich in stärkerem Maße auch auf die Aktienmärkte. Das Publikum hatte wieder auf allen Gebieten Kauforders erstellt. Auch die Spekulation schrkt zu weiteren Deckungen und Rückläufen. Auch der neueste Bericht vom Arbeitsmarkt, der trotz der saisonmäßigen zu erwartenden Verschlechterung eine gesetzliche Beschäftigungsgröße aufweist, stimulierte. Im Mittelpunkt stand wieder der Rentenmarkt, wo die Waller überall neue Kaufaufträge eingenommen hatten. Tagesgeld war mit 4% unverändert leicht. Im Verlauf kamen Aktien unter Realisationen. Am Rentenmarkt machte die Bewegung weitere Fortschritte.

Devisenbörse. Dollar 4,20—4,21; engl. Pfund 13,91 618 13,93; Holl. Gulden 169,28—169,62; Dan. 81,97—82,13; franz. Franc 16,51—16,55; schweiz. 81,08—81,20; Belg. 58,49—58,61; Italien 21,56—21,60; schwed. Krone 73,53—73,67; dän. 72,43 bis 72,57; norweg. 70,78—70,92; tschech. 12,46—12,48; österr. Schilling 51,95—52,05; Argentinien 0,90—0,91; Spanien 34,45 bis 34,51.

Getreide und Oläseraten per 1000 Kilogramm, sonst bei 100 Kilogramm in Reichsmark:

9. 11. 8. 11.	9. 11. 8. 11.
Wels., märl.	199-201 198-200
pommersch.	157-159 156-158
Rogg., märl.	170-180 170-180
Braunernte	162-169 162-169
Sommergerst.	162-169 162-169
Wintergerste	14,0-16,0 14,0-16,0
Hafer, märl.	133-138 132-137
pommersch.	— —
Wespreis.	— —
Weizenmehl	per 100 kg
fr. Verl. br.	inf. Sac 24,0-27,2 24,0-27,2
inf. Sac	10,1 10,1
Roggenmehl	per 100 kg
fr. Verl. br.	Trockenfisch 9,0 9,0-9,2
inf. Sac	10,2-10,9 10,2-10,9
Kartoffeln	— —

Die heutige Rummel umfasst 8 Seiten

Verlag und Druck: Buchdruckerei Arthur Sifonte  
Verlagsleitung: Paul Kumberg  
Verantwortlich für die Schriftleitung: Hermann Säflig  
für Anzeigen und Reklame: A. Römer, formerly in Wilsdruff

Bergangene Nacht ist nach längerer Krankheit unser guter Vater und Großvater

## Friedrich Erdmann Zalesky

Veteran von 1870/71

im 87. Lebensjahr heimgegangen.

Wilsdruff, am 9. November 1932.

Alfred Zalesky

Anna Zalesky geb. Benatz

Rudolf Zalesky und Braut

Dresden-Plauen Erdmann Zalesky,

Eisenbahnoberinspektor i. R.

Meta Zalesky geb. Weinck

Gotha Dr. rer. pol. Herbert Zalesky

Diplom-Baumwirt

Beerdigung Sonnabend, den 12. November, nachm. 2 Uhr vom Trauerhause, am Markt 99, aus.

## Bindereiartikel

Rolandmoos Magnolien  
u. Kranzblumen,  
Kranzempfehlungen  
geschäft S. v. Mauter

Rüde, 7-teilig, kost. RM  
165,— Rüde, 7-teilig, kost.  
RM 95,— Schrank, rob.  
RM 90.— Ba er-  
ragen in der Gesellschaft  
dieses Blattes.

Neue und gebrauchte  
Kachel- Eisen  
Herde Heizungs  
billig zu verkaufen.

Dresden, Cottaerstr. 10.



**KLEIN-CONTINENTAL**  
das moderne  
Schreibzeug für  
jedermann

ERZEUGNIS DER WANDERER-WERKE A.-G.  
SCHAUHAU-CHEMNEIT  
Verlangen Sie kostenlos Vorführung und Angebot  
O. H. Rehfeld & Sohn G.m.b.H.  
Dresden-N. 6  
Verkaufshäuser: Neustadt, Hauptstraße 28  
Altstadt, nur Johannstr. 15, Ecke Kl. Kirchgasse



ist die Vorbedingung für eine gute Wäsche.  
Verwenden Sie deshalb das seit über 50 Jahren in Qualität und Preiswürdigkeit un-  
übertrifftene Dr. Thompson's Schwan-Pulver.  
Besonders vorteilhaft ist das neue Doppel-  
Paket. Es kostet nur 44 Pf. Und das weiß  
jede erfahrene Hausfrau: zum Abseifen,  
Schrubben u. Scheuern in Küche u. Haus nur

## Dr. Thompson's Schwanpulver

zum Bleichen u. Klarspülen der Wäsche Seifz. Paket 14 Pf.



hat man in den Beinen!

Denken Sie deshalb immer an Ihre Ein-  
käufe im Kosa-Laden!

Versuchen Sie diesmal:

Malzkeife 1 Pf. nur 25 Pf.  
Frühstückskakao ½ " 25 "  
Kaffee-Gebäck ½ " 25 "

Kaffee: Haushalt M. ¼ " 55 "

jedem, der an  
Rheumatismus,  
Ischias oder Gicht  
leidet, teile ich gern  
kostenfrei mit, was  
meine Frau schnell  
und billig kurrierte.  
12 Pf. Rückporto erb.

Hans Müller,  
Obersekretär a. D.,  
Dresden 337,  
Walpurgisstraße 9, IV.

## 13. November

Wir liefern schnell und preiswert

## Stimmenzettel

für die Gemeindeverordnetenwahl

## Flugblätter - Plakate

Buchdruckerei des „Wilsdruffer Tageblattes“

## Der gute Kaffee Jähne Nachf., Torhaus

Dresden Straße

Ab heute die frischmarinierten

Heringe - Räucherheringe  
billigst bei W. Burghardt.

## Stadtbad Wilsdruff

Gesöffnet täglich von 8 Uhr an  
für Wannen- und alle medi-  
zinischen Bäder, Dampfbad für  
Damen Mittwoch 14—14 Uhr, Herren  
4—8 Uhr, für Herren Sonnabend  
4 bis 8 Uhr.

## Heimatmuseum der Stadt Wilsdruff

WILSDRUFF

Verlag - Buchdruckerei